



BUNTE
VIELFALT
St. Lukas-Heim

Lukas-Bote

Nachrichten aus den Einrichtungen St. Lukas-Heim, Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH und Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH - Ausgabe 4/2019



Tipp:
HEPpi-Day für
Schulabgänger.
Mehr auf den
Seiten 28/29



Engagiert für Altardienst:

Friedhelm Gossling und Hermann Gautier verrichten seit über drei Jahrzehnten ehrenamtliche Dienste in der Kirchengemeinde. Mehr auf Seite 9



Engagiert für Inklusion
Netzwerktag: Bewusstsein ändert sich
in der Gesellschaft nur sehr langsam
Mehr auf Seite 3



Engagiert für Inklusivtheater
Schauspieler beim inklusiven Theater
gewinnen immer mehr Profil
Mehr auf Seite 19



Engagiert fürs Klima
Menschen mit Beeinträchtigungen
gestalten Klimagottesdienst
Mehr auf Seite 23

Liebe Leserinnen und Leser,

wann beginnt Teilhabe und wie kann sie noch besser gelebt werden? Beim Fachtag „Fördern und Lernen“ wurde deutlich, dass man mit der Teilhabe gar nicht früh genug anfangen kann. Ja, sie beginnt schon im Kleinstkindesalter, wo bereits die Bedürfnisse und Wünsche der Kleinsten einbezogen werden. Wenn wir diese Form der Wertschätzung so früh wie möglich gemeinsam leben, haben wir eine Chance, dass Teilhabe und damit auch die viel zitierte Inklusion in den kommenden Generationen gelebt werden kann. Das gilt auch für unser Kindertagesstättenkonzept „Alles unter einem Dach“, wo Menschen individuell gefördert werden und partizipieren können.



Wie beim Netzwerktag „Inklusion? Na klar!“ deutlich wurde, gibt es bereits viele positive Beispiele, jedoch auch Anlass zur Kritik. Aufhorchen ließ sicherlich die Forderung von Dr. Kai-Uwe Schablon, dass es in den Schulen großen Nachholbedarf gebe. Die Ursachen liegen nach meiner Einschätzung weniger bei den Lehrkräften, als vielmehr in den Systemen oder besser gesagt in den fehlenden Ressourcen in vielen Schulen.

Ich möchte diese Gelegenheit jedoch auch nutzen, um meiner Freude Ausdruck zu verleihen, das wir im kommenden Jahr unseren Heilpädagogischen Kindergarten in Papenburg schließen können. Denn mit der geplanten Fertigstellung der ersten inklusiven Kindertagesstätte in Papenburg wird die Sondereinrichtung in dieser Form nicht mehr erforderlich sein.

Auch bei zukünftigen Projekten möchten wir schauen, wo noch mehr Teilhabe möglich ist. So möchten wir am Gasthauskanal im Umfeld des alten Kinderhauses ein Quartier entwickeln, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, jung und alt miteinander leben können. Wir stehen hier in Gesprächen mit unterschiedlichen Partnern, wie beispielsweise der Stadt Papenburg.

Alle Pläne können wir nur mit gut ausgebildeten Fachkräften in Taten umsetzen. Daher möchte ich nochmal persönlich um Nachwuchskräfte werben und Schülern ab dem 14. Lebensjahr unseren ersten „HEPpi-Day“ ans Herz legen. Auf einem größeren Heilerziehungspflege-Parkour erhalten sie von jungen Fachkräften interessante Einblicke in einen spannenden Beruf.

Abschließend darf ich mich bei allen für die gute Zusammenarbeit bedanken, verbunden mit den besten Grüßen und Wünschen - auch an die Familien für eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

Bleiben Sie gesund.

Ihr Heinz-Bernhard Mäsker

Impressum

Lukas-Bote - Nachrichten aus den Einrichtungen vom St.-Lukas-Heim, Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH sowie „Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH“
Träger: Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Herausgeber: St. Lukas-Heim, Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg, Telefon. 04961/925-0
Geschäftsführer: Heinz-Bernhard Mäsker
Redaktionsleitung: Jürgen Eden, Telefon 04961/925-321, E-Mail: j.eden@st-lukas-heim.de
Stand: 2. Dezember 2019

Autoren- und Fotonachweis:

Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, wenn Artikel und Fotos nicht extra gekennzeichnet sind



Dr. Kai-Uwe Schablon beim Netzwerktag:

Bewusstsein für Inklusion ändert sich nur langsam

Papenburg. „Inklusion: Zauberformel oder Mogelpackung?“ Diese Fragestellung stand im Rahmen des 1. Papenburger Netzwerktages „Inklusion? Na klar!“ im Mittelpunkt des Redners Dr. Kai-Uwe Schablon. Das St. Lukas-Heim hatte gemeinsam mit der Stadt Papenburg ins Papenburger Mariengymnasium eingeladen. Rund 150 Gäste erlebten einen Vortrag, in dem nicht nur geschmeichelt wurde.

In allen Lebensweltbereichen (Arbeit, Wohnen, Freizeit) gebe es Veränderungsbedarf. Zu wenig Menschen mit Beeinträchtigungen sind in Unternehmen tätig. In der Wirtschaft fehle es nach wie vor an Arbeitsplätzen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Im Bereich Wohnen sei aufgrund der hohen Mieten eine Ghettoisierung festzustellen.

Strukturen aufbrechen

Bestehende Strukturen sollen so verändert werden, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen zur Normalität wird. Inzwischen gebe es eine Veränderung der Wahrnehmung aufgrund der stärkeren Medienpräsenz bei Menschen aus den

sogenannten marginalisierten Bereichen (Randbereichen). „Ich glaube jedoch, dass man hier von einem Generationswechsel sprechen muss, also dass es eine Generation dauern wird, bis es im Bewusstsein angekommen ist, dass es normal ist, verschieden zu sein“, so Schablon.

Politik noch stärker gefordert

Einen Appell richtete er an die Politik. Optimal für Veränderungen seien die von unten nach oben. Wahrscheinlich müsse man hier jedoch von Seiten des Staates eingreifen, um eine Chancengleichheit zu erreichen. Denn Leistungsstärkere sollten sich stärker ihrer Verantwortung stellen.

Als freiwilliges Beispiel er das freiwillige Kindergeld, dass einkommensunabhängig ausgezahlt werde. Einkommensstarke Haushalte könnten es freiwillig in einen Fond für sozialbenachteiligte Menschen spenden. Ins Gespräch brachte er aber eine deutliche Erhöhung der Ausgleichsabgabe von Betrieben, die keine Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen bereitstellen. „Inklusion ist ein Menschenrecht“, sagte Schablon.

Begriff überbewertet

Der Begriff „Inklusion“ wird aus seiner Sicht ein Stück weit überbewertet und der alte Begriff der Integration trifft eher den Kern. Positiv hob er die Entwicklung in vielen Kindertagesstätten hervor. Handlungsbedarf sieht er hingegen in den Schulen. Dort gelte es, die alten, rigiden Strukturen aufzubrechen, denn der Leistungsdruck gehe nicht auf die Individualität eines einzelnen Schülers ein. In diesem Zusammenhang unterstrich er, dass viele Pädagogen hier sehr bemüht seien, aber an den veralteten Strukturen scheiterten.

Netzwerktag baut Brücken

Lobende Worte fand er für den Netzwerktag in Papenburg. „Hier wird versucht Brücken zu bauen“, so Schablon, der als Dozent an der Fachschule für soziale Arbeit in Hamburg sowie für verschiedene Fernuniversitäten tätig ist. Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim und den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland machte indes deutlich, dass man bereits sehr früh mit den Inklusionsbemühungen gestartet sei. Als Positivbeispiele nannte er die dezentrale Ausrichtung der Teileinrich-

tungen in Papenburg, Dörpen, Börger und Sögel sowie die Sozialraumorientierung im Fachbereich Wohnen. Beispielhaft seien das Projekt „Leben wie jeder andere“ oder das im vergangenen Jahr eingeweihte Projekt „Betreutes Wohnen plus“ der Wohnassistenz. Im Fachbereich Arbeit kümmern sich aktuell vier Fachkräfte um fast 40 Klienten, die an einem Außenarbeitsplatz tätig sind.

Mehr Außenarbeitsplätze erforderlich

Gleichwohl machte Mäsker deutlich, dass dieses Vorhaben nur gelingen könne, wenn Betriebe ausreichend Praktikums- und Außenarbeitsplätze bereitstellen würden. Bürgermeister Jan-Peter Bechtluft sagte, dass Papenburg aufgrund der vielen Nationalitäten der Bewohner eine sehr bunte Stadt sei. Mit Blick auf die vielzitierte Inklusion machte er deutlich, dass man weiterhin an der Barrierefreiheit in der Stadt arbeiten müsse. Ein Lob sprach er allen Netzwerkpartnern aus, die an diesem Tag noch enger zusammenrücken können. Auch Ursula Mersmann, ehrenamtliche Behindertenbeauftragte für den Landkreis Emsland, freute sich über die Vernetzung der Partner.

Alle aufeinander zugehen

Gleichwohl machte sie deutlich, dass sowohl Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen aufeinander zugehen müssen. Der Hausherr vom Mariengymnasium Michael Bloemer wies auf die Inklusion an seiner Schule hin. So sei die Mensa ein guter Ort ins Gespräch zu kommen. Denn die wird von den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland durch Menschen mit Beeinträchtigungen in Begleitung von Fachkräften bewirtschaftet.



Netzwerktag Inklusion? Na klar!:

Der Strauß an Möglichkeiten wird mit Eingliederungshilfe und Partnern immer bunter

Papenburg. „Inklusion? Na klar!“. Unter dieser klar formulierten Botschaft nahmen am Sonnabend dem 26. Oktober rund 150 Gäste am 1. Netzwerktag teil. Das St. Lukas-Heim hatte zu der Fachveranstaltung eingeladen und unter anderem Workshops, aber auch Aktionen für die Öffentlichkeit wie beispielsweise ein Bühnenprogramm und den Markt der Möglichkeiten im Papenburger Mariengymnasium organisiert. Als Kooperationspartner war die Stadt Papenburg an Bord.

Der Hausherr vom Papenburger Mariengymnasium Michael Bloemer brachte seine Freude zum Ausdruck, dass die dortige Schulmensa von den Caritas-Werkstätten betrieben werde. Die Zusammenarbeit sei sehr gut. Wenn es kleine Reibungen gebe, werde schnell nach konstruktiven Lösungen gesucht.

Markt der Möglichkeiten

Folgende Institutionen stellten sich und ihre Arbeit beim Markt der Möglichkeiten vor: Bund der deutschen katholischen Jugend (BdkJ), Familienentlastender Dienst (FED), Ehrenamt St. Lukas-Heim, Projekt „Inklusion durch Sport (InduS), Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), Hof Schatteburg, Unterm Regenbogen – Katholische Kindertagesstätten GmbH, Kooperative Schulgemeinschaft mit der Grundschule Bingum/Schule am Deich/ Inklusives Schülertheater Emma & Co., Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC), Schachclub Papenburg, Betreuungsverein und Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM), Fachschule St. Raphael, Kinderbetreuung durch den FED, Buchhand-



lung Eissing, Rollstuhlparkour der Unternehmensgruppe Kramer/Lancas), Ausstellung der „Mittwochkünstler“ vom Betrieb für Lohnfertigung und die Vorstellung eines internetbasierten, inklusiven Angebotsfinders für die Region.

Vielfalt auch in Workshops

Groß war das Interesse auch bei den unterschiedlichen Workshops die wie folgt stattfanden: Teilhabe am Arbeitsleben – Auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt! (Fachdienst Berufliche Inklusion der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland), Inklusion in der Kirche: „Der kleine Prinz in uns“ (Seelsorge der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland und Beauftragter der Inklusionsprojekte Stadtpastoral St. Antonius), Eine Kita für alle (Unterm Regenbogen – Katholische Kindertagesstätten GmbH), Skoll – Problematischer Konsum (Projekt vom Caritasverband für den Landkreis Emsland und St. Lukas-Heim), Sexualität und Partnerschaft (St.

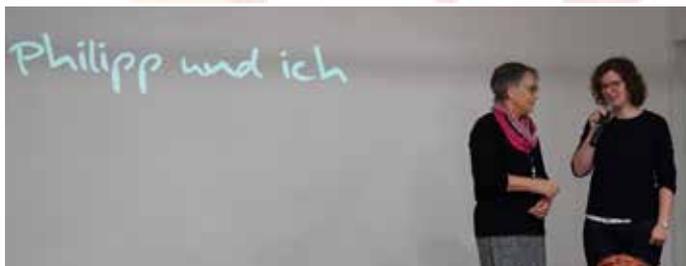




Lukas-Heim/Caritas-Werkstätten), Perspektivwechsel – Inklusion durch Sport, Inklusion in der Grundschule (Grundschule Völlen), Gelingende Kommunikation (St. Lukas-Heim), Wohnst Du noch – oder lebst Du schon?, Der Wald: Der gesündeste, vielseitigste, anregendste und ruhigste Raum der KiTa (KiTa St. Marien), Inklusion durch das Bundesteilhabegesetz (SkFM Papenburg), Anderssein ist normal (EUTB Meppen und Papenburg), Autismus – ein Teil des Puzzles Inklusion (Ambulante Autismustherapie St. Lukas-Heim).

Bühnenprogramm mit Tiefgang

Am Nachmittag startete ein vielfältiges Bühnenprogramm. Dabei waren der Mitarbeiterchor, Andreas Bröer und Hafid Merroche mit den Titeln „Gut so wie es ist“ und „Alle inklusive“. Besonders beeindruckt von der Offenheit der Akteure zeigte sich das Publikum beim Theaterstück zum Nachdenken. Unter dem Titel „Wie Gesellschaft funktioniert“ zeigten Schüler der Fachschule St. Raphael und Klienten des St. Lukas-Heimes Haltung zu zum Teil kontroversen Fragestellungen im täglichen Miteinander. Als kleine Premiere





wurde der Film „Philipp und ich“ von Marie Eissing am Nachmittag aufgeführt. Im Anschluss stellte sie sich dem Publikum. Den Abschluss bildete die Band „Radau-brüder“. Dabei handelt es sich um ein Musikprojekt der Wohnassistenz Adlerfarm in Rhaderfehn.

und Entwicklungen rund um das Thema Inklusion aufmerksam zu machen. Eine Filmzusammenfassung finden Sie im Internet unter YouTube.

Homepage bleibt online

Die pädagogische Leiterin vom St. Lukas-Heim, Sandra Schmidt, wies daraufhin, dass die Internetseite www.inklusion-nal-klar.de auch nach dem Netzwerktag bestehen bleibt, um auf künftige Angebote



Bundesverband CBP beeindruckt von Veränderungsprozessen im St. Lukas-Heim



PAPENBURG. Die Arbeitsgemeinschaft „Neuausrichtung von Komplexeinrichtungen“ war am 4. und 5. November 2019 zu Gast in Papenburg. Sie gehört zum bundesweit tätigen Verband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP). Die pädagogische Leiterin Sandra Schmidt begrüßte im „alten“ Kinderhaus des St. Lukas-Heimes die Teilnehmer der Arbeitsgruppe. Dazu gehören der Vorstand und die Geschäftsführung des CBP sowie mehrere Einrichtungsleitungen aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch die Pädagogische Leiterin vom St. Lukas-Heim Sandra Schmidt ist seit rund zwei Jahren in dem Gremium tätig.

Im Mittelpunkt standen die aktuellen Entwicklungen des Bundesteilhabegesetzes und Reformplanungen der Einrichtungen. Im Rahmen der Beratungen wurde deutlich, dass die Umsetzung in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich erfolge. Am Beispiel vom St. Lukas-Heim und den Einrichtungen und Diensten wurden die künftigen Herausforderungen der Eingliederungshilfe fokussiert. Die Bereichsleitungen aus dem Fachbereich Wohnen und Leben zeigten den Gästen die Wohnbereiche der Papenburger Einrichtung und berichteten vom aktuellen Stand der Quartiersentwicklung St. Josef.

Über die aktuellen Herausforderungen und Eindrücke wurde anschließend diskutiert. Der Geschäftsführer Heinz-Bernhard

Mäsker machte in diesem Zusammenhang deutlich, dass man hier bereits sehr früh erste Weichenstellungen vorgenommen habe. Als Beispiel nannte er das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Leben wie jeder andere“. Damit wurden für Menschen mit erhöhtem Betreuungs- und Förderbedarf sozialraumnahe Angebote



in Papenburg, Dörpen und Sögel geschaffen. Die zentrale Einrichtung „Haus Vosseberg“ konnte von 120 Plätze auf 60 zurückgebaut werden. Gleichwohl machte Mäsker deutlich, dass diese Neuausrichtung personell wie auch finanziell mit großen Herausforderungen verbunden war und ist. „Die dezentrale und ambulante Betreuung erfordert deutlich höhere Ressourcen, als die zentrale, stationäre Ausrichtung“, so Mäsker.

Ehrenamtliches Engagement:

Friedhelm Gossling und Hermann Gautier sind seit über drei Jahrzehnten am Altar tätig

Papenburg. Wer aus der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius oder den Einrichtungen vom St. Lukas-Heim und der Caritas Werkstätten nördliches Emsland kennt sie nicht? Friedhelm Goßling und Hermann Gautier verrichten seit mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtlich als Messdiener oder Kommunionshelfer ihre Dienste am Altar.

Beide leben seit vielen Jahren in der Außenwohngruppe Rupert vom St. Lukas-Heim und arbeiten in den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland. Wenn am Sonntag um 8.15 Uhr die Kirchglocken für die Frühmesse läuten, sind sie bereits 30 Minuten in der Sakristei und warten darauf, bis ihr Dienst am Altar beginnt. Sie sind dann auch dabei, wenn der Küster Werner Hatting das Messgewand samt Talar und Stola für den Priester bereitlegt und andere Vorbereitungen für die bevorstehende Messfeier trifft. „Wir sind Frühaufsteher und freuen uns natürlich auf unseren Dienst am Altar“, sagt Gautier mit einem Lächeln im Gesicht. So früh, dass beide auch den Schließdienst für die Friedhofskapelle an Sonn- und Feiertagen sicherstellen. „Sie sind sehr pflichtbewusst und absolut zuverlässig“ betont Werner Hatting, Küster und Friedhofsverwalter. Nach seinen Worten zählen die beiden zu den dienstältesten Ministranten in der Kirchengemeinde. Der damalige Gruppenleiter Peter Assies hatte Friedhelm Goßling den Dienst am Altar nahegelegt. So kam



er 1986 zu seinem Ehrenamt. Hermann Gautier war dem eigenen Bekunden nach bereits im Jugendalter in der Kapelle vom Kinderhaus als Messdiener tätig. Die damalige Schwester Oberin Adelgardis hatte ihn dazu ermutigt. Doch was ist heute ihr Antrieb? „Es ist was Besonderes, das Brot am Altar in Empfang zu nehmen“, sagt

der 60-jährige Friedhelm Goßling. Sein 51-jähriger Mitbewohner Hermann Gautier ist zudem seit etwa zehn Jahren zusätzlich als ehrenamtlicher Kommunionshelfer im Dienst der katholischen Kirchengemeinde tätig. „Dazu bedarf es einer besonderen Sensibilität“, sagt die Gemeindeforant Anita Strätker, die als Bindeglied zwischen der

katholischen Kirchengemeinde und dem St. Lukas-Heim tätig ist. Warum? „Manche Gottesdienstbesucher möchten die Mundkommunion, dann muss man bei Kindern genau hinschauen, ob sie schon die Kom-

munion empfangen dürfen oder ein Kreuzzeichen bekommen“, ergänzt Gautier. Sowohl Strätker als auch Kaplan Peter Winkeljohann machten deutlich, dass die beiden Ministranten trotz ihrer Beeinträchtigungen beim Dienst am Altar von der Glaubensgemeinde als ganz selbstverständlich wahrgenommen werden. Nicht nur die obligatorischen Sonntags- und Feiertagsgottesdienste sondern auch Hochzeiten und



Beerdigungen oder Beichttage begleiten sie als Ministranten. In der Kirchengemeinde St. Antonius zählen sie damit zu einem Kreis von rund 60 Messdienern. Selbstredend zeigen sie am Altar auch Präsenz, wenn interne Gottesdienste gefeiert werden, beispielsweise bei der feierlichen Verabschiedung von Heilerziehungspflegeschülern nach bestandener Examenprüfung.

Qualifizierung in der Caritas-Werkstatt Dörpen:

Umweltschutz beginnt bei jedem von uns

Dörpen. Im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme „Wertstofftrennung“ wurden in der Caritas-Werkstatt Dörpen acht Beschäftigte zu Wertstoffbeauftragten ausgebildet.

Sie haben die Aufgabe, in ihren Gruppen auf die richtige Trennung von Wertstoffen zu achten und Kollegen bei Problemen in der Mülltrennung beratend zur Seite zu stehen.

Wusstet ihr, dass es „Müll“ im klassischen Sinne nicht gibt? Denn in unserem „Abfall“ stecken viele wertvolle Roh- und Wertstoffe, welche recycelt, also wiederverwendet werden können.

Im Rahmen dieses Projektes wurden neue Sammelbehälter aufgestellt. Diese sind einheitlich aufgebaut und in jeder Gruppe zu finden, damit die richtige Trennung der Wertstoffe einfacher zu erlernen ist und in Fleisch und Blut übergeht. So können wir mit kleinen Handgriffen schon großes für eine sauberere Umwelt tun. In diesem Zusammenhang soll das Projekt künftig auf alle Caritas-Werkstätten ausgeweitet werden.

Denn: „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von morgen aussieht.“ – Marie von Ebner-Eschenbach
Der Umweltschutz beginnt bei jedem von uns.



Text: Martina Küwen/Caritas-Werkstatt Dörpen

Fotos: Elisabeth Düring/Caritas-Werkstatt Dörpen

Herzliches Dankeschön an die Bunte-Seniorengemeinschaft

Papenburg. Gemeinsam feiern und schöne Momente erleben, dabei aber trotzdem auch an Menschen mit Hilfebedarf denken, das ist ein beispielhaftes Verhalten. So hatte im Oktober die „Bunte-Seniorengemeinschaft 1975“ ehemalige Mitarbeiter des Papenburger Bauunternehmens zu einer Feier eingeladen. „Wir lassen dort dann immer auch den Hut rumgehen, um für Menschen zu sammeln, denen es vielleicht nicht so gut geht“, sagte der Ansprechpartner Robert Segna. Den stolzen Erlös von 200 Euro überreichte er an den Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim, Heinz-Bernhard Mäsker. Der Betrag ist für die Mitfinanzierung von zusätzlichen Krippenwagen oder Kinderbuggys in den inklusiven Kindertagesstätten eine wichtige Unterstützung. Wir sagen herzlichen Dank.



Fachtag des Fachbereiches Fördern und Lernen:

Partizipation - Meine Stimme zählt



Papenburg. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist aktuell eines der zentralen Themen in der pädagogischen Arbeit. Um die neuesten Erkenntnisse von Forschung und Wissenschaft kennenzulernen, hatte der Fachbereich Fördern und Lernen im Rahmen eines Fachtages im Niels-Stensen-Haus Papenburg die Verhaltensbiologin und Entwicklungsforscherin Dr. Gabriele Haug-Schnabel gewinnen können.

Sie war bereits einen Tag zuvor als Hospitantin in den Einrichtungen zu Gast. „Ich hatte die Möglichkeit in den Einrichtungen zuzuschauen, welche Pädagogik vertreten wird und das war für mich hoch

interessant“, so die Referentin während eines Interviews am Rande der Tagung. Denn im Rahmen des Fachtages stand die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt, die aufgrund von

Entwicklungsverzögerung oder geistiger Behinderung, einer Sprachentwicklungsverzögerung oder Schwierigkeiten in der deutschen Sprache (z.B. durch Migration) vor besonderen Herausforderungen stehen. Fast 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Frühförderung, über die verschiedenen Kindertageseinrichtungen bis hin zur Tagesbildungsstätte beteiligten sich aktiv am Fachtag Partizipation.

Unterschiedliche Bedarfe

„Eine gute Personalbesetzung und Auswahl in den Einrichtungen vom St. Lukas-Heim macht es tatsächlich möglich, Kinder mit ganz unterschiedlichen Bedarfen auf ihrem Lernweg zu begleiten und in Gruppen zu fördern. Vom Gedanken der Partizipation ist das sicher eine fortgeschrittene Variante“, so Haug-Schnabel weiter. Nun geht es um eine Weiterentwicklung. „Wir wollen genau schauen, wie Partizipation trotz unterschiedlichster Voraussetzungen noch besser gelingen kann“, sagte Daniel Abeln, Fachbereichsleiter Fördern und Lernen. Alle Kinder, mit oder ohne Beeinträchtigungen sollen nach seinen Worten jeden Tag die gleiche Chance zur individuellen Weiterentwicklung haben, denn jeder junge Mensch hat das gleiche Ziel: „Ich weiß oder kann jeden Tag ein bisschen mehr!“

Große Bandbreite bei Entwicklung

Die Bandbreite ist nach Worten der Referentin Haug-Schnabel mit Blick auf die Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen sehr groß und erfordert bei der Partizipation ein hohes Maß an Professionalität. „Es gibt Kinder, die in einzelnen Bildungsbereichen sehr weit sind, die meistens dann dort weiter gefördert werden, und man verliert dabei aus dem Blick, dass es andere Bereiche gibt, die für die seelische oder kognitive Entwicklung genauso wichtig sind, die aber dann

leider vernachlässigt werden“, so die Referentin. Spielen versteht die Verhaltensbiologin und Entwicklungsforscherin vor allem als Form des Lernens. Dabei setzt sie verstärkt auf natürliche Materialien, die mehr Kreativität und Interpretationsspielraum ermöglichen als Plastikspielzeug. Das können alte Zeitungen, Kartons oder Naturmaterialien sein.

In Entscheidungsprozesse einbeziehen

„Um die Partizipation zu fördern, sind wir als Fachkräfte gefordert jedes Kind und jeden Jugendlichen als Experte seiner Bedürfnisse ernst zu nehmen und dabei unterstützen, dass Teilhabe (Partizipation) gelingt“, so Abeln weiter. So gilt es nach seinen Worten, Kinder und Jugendliche in Entscheidungsprozesse entwicklungsgerecht einzubeziehen und Auswahlmöglichkeiten zu bieten. Aufgabe der Fachkräfte sei es, sie auf ihrem individuellen Weg zu begleiten und persönliche Erfolge und Fortschritte zu ermöglichen, die weitere Entwicklungschancen bieten und Partizipationsmöglichkeiten eröffnen.

Fachtag als wichtiger Impuls

Den Fachtag sieht Abeln als einen guten Impuls, der nun in den Teams zum Thema gemacht werden muss, um die Anregungen der Referentin und die vielfältigen Ideen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Praxis umzusetzen.

Interview im Wortlaut

Ein Video mit dem kompletten Interview der Referentin finden Sie im Internet auf dem Videokanal von YouTube.

You Tube



Rechtsanwalt Dr. Schlichter in der Caritas-Werkstatt Papenburg:

„Behinderten Testament“ nur mit juristischen Rat verfassen



Papenburg. Haben Kostenträger nach meinem Tod Zugriff auf mein Haus, weil ich ein Kind mit Beeinträchtigungen habe? Welchen Gestaltungsspielraum habe ich beim Verfassen eines Testaments? Muss ich grundsätzlich einen Notar aufsuchen, oder reicht ein selbstverfasstes Stück Papier? Diese und viele andere Fragen standen am 6. November bei einem Vortrag des Fachanwaltes Dr. Bernhard Schlichter aus Meppen im Mittelpunkt eines Vortrages mit 120 Zuhörern in der Caritas-Werkstatt Papenburg.

Selbstverfasstes Computerschriftstück ist unwirksam

Ein wichtiger Hinweis: Es muss nicht immer der mit hohen Kosten verbundene Gang zum Notar sein. Wie der Referent in einem Schriftstück ausführte, sei ein selbstverfasstes Dokument am Computer zwar immer null und nichtig. Aber bei einem gemeinschaftlichen Testament unter Eheleuten genüge eine handschriftliche Ausführung, die von beiden unterzeichnet sein müsse. Um ein wirksames Testament zu erstellen, sollte ein Angehöriger mit Behinderungen über dem gesetzlichen Pflichtteil hinaus bedacht werden. Ansonsten könne im Rahmen einer juristischen Auseinandersetzung ein Testament unter Umständen als sittenwidrig eingestuft und damit unwirksam werden.



Vertrauenswürdigen Testamentsvollstrecker zugunsten des Kindes einsetzen

Anhand eines Beispiels (Ehepaar mit zwei Kindern, eines davon mit Beeinträchtigungen) stellte der Rechtsanwalt und Notar ein „Gemeinschaftliches Testament“ vor. In einem Testament wird auch ein Testamentsvollstrecker bestimmt. Dabei sollte es sich um eine Vertrauensperson handeln, die dafür Sorge trägt, dass die Verfügungen zu Gunsten des Kindes mit Beeinträchtigungen vollends im Sinne des Erblassers umgesetzt werden. Dort geregelt werden können beispielsweise ein Taschengeld in angemessener Höhe, die Bereitstellung von Dingen für den persönlichen Bedarf wie beispielsweise Bekleidung, Bettwäsche oder Mittel zur Erfüllung geistiger oder künstlicher Bedürfnisse inklusive Hobbys oder Liebhabereien, Einrichtungsgegenstände sowie Freizeit- und Urlaubsaufenthalte.



Neue Ausstellung im Arkadenhaus:

Mit Kunst auf Netzwerktag „Inklusion? Na klar“ eingestimmt

Papenburg. Kreativer Auftakt zum bevorstehenden Netzwerktag „Inklusion? Na klar!“ Im Papenburger Arkadenhaus eröffneten 15 Beschäftigte vom Betrieb für Lohnfertigung (BfL) der Caritas-Werkstätten eine Sonderausstellung. Rund 40 Werke wurden dort ausgestellt. Das war eine gute Möglichkeit, um sich auf den Netzwerktag (26. Oktober 2019) einzustimmen.

Dank an Leiterin der Mittwochsgruppe

„Anhand dieser vielen farbenfrohen, vielfältigen und ideenreichen Zusammenstellung wird bereits deutlich, wie spannend die Inklusion ist“, sagte die Pädagogische Leiterin vom St. Lukas-Heim Sandra Schmidt. Einen besonderen Dank richtete Schmidt an Renate Müller-Jaster, die im Betrieb für Lohnfertigung zwei Kunstgruppen leitet. Sie betonte dass es keinerlei Vorgaben hinsichtlich der Materialauswahl oder Darstellungsform gebe.

Unterschiedliche Ansätze

„Jeder kann sich hier nach seinen Möglichkeiten betätigen“, so Müller-Jaster. Das können beispielsweise Holz- oder Metallarbeiten, Acryl- oder Aquarellmalerei oder Druck- und Schreibtechniken sein.

Mehrere Künstler hoben die Bedeutung der kreativen Einheiten im BfL hervor.

„Hier kann man mal für einige Stunden die Seele baumeln lassen. Dieses Angebot ist alles andere als selbstverständlich. Daher bin ich froh, dass es diese Möglichkeit gibt“, so die Beschäftigte Christine Reepmeyer.

Inklusion: Wen inkludieren?

Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland dankte indes dem Eigentümer vom Arkadenhaus Willy Lückmann. Aber er hinterfragte auch den Begriff Inklusion. „Kann man Menschen inkludieren, die doch Teil der Gesellschaft sind?“, so Mäsker. Das St. Lukas-Heim und die Caritas-Werkstätten ermöglichen nach seinen

Kooperation bei Schulung zwischen Malteser und Caritas-Werkstätten:

"Grundlagen für unterstützende Hilfstätigkeiten in der Pflege und Betreuung hilfsbedürftiger Menschen"

Sögel/Hümmling. Erstmals bot der Malteser Hümmling in Zusammenarbeit mit den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH eine Schulung für Beschäftigte an. Sechs Wochen besuchten die Beschäftigten zweimal wöchentlich den Kurs „Grundlagen für unterstützende Hilfstätigkeiten in der Pflege und Betreuung von hilfsbedürftigen Menschen“. Zum Abschluss gab es aus den Händen der Ausbildungsleiterin Sonja Kruithoff das ersehnte Zertifikat.

Das Dozententeam der Malteser Angela Borchers und Nicole Stark waren sich einig: „Der Kurs hat uns viel Spaß gebracht, weil die zu unterrichtenden Inhalte auf kreative Weise an wissbegierige Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermittelt werden mussten.“ So hatte der Kurs viele praktische Anteile, denn dieses Wissen brauchen die Kursteilnehmer für ihren Außenarbeitsplatz in der betreuenden Pflege und Betreuung, so wie in Senioreneinrichtungen, Tagespflegen und Pflegediensten.

Neben Fachpersonal und ausgebildeten Pflege- und Betreuungsassistenten ist der Einsatz von weiteren Helferinnen und Helfern mit einfachen Grundkenntnissen in den Einrichtungen herzlich willkommen. Einige der neun Kursteilnehmer haben bereits ihre Tätigkeit aufgenommen und erleichtern dem Fach- und Pflegehilfpersonal den Pflegealltag. Sie übernehmen mit Begleitung des Fachdienstes Berufliche Inklusion der Caritas-Werkstätten (FBI) einfache Aufgaben wie Mahlzeiten verteilen, mit Senioren spazieren gehen und weitere leichte Betreuungsaufgaben. Sie bringen oft die nötige Zeit und Ruhe mit, um sich emphatisch dem zu Pflegenden und seinen Bedürfnissen zu widmen.

Lesen und Schreiben waren in diesem Kurs eher zweitrangig: „Was für per-



sönliche praktische Fähigkeiten diese Menschen mit in den Kurs bringen, sind viel wichtiger, als nach Einschränkungen zu suchen,“ so Kruithoff. Zusammen mit den pädagogischen Mitarbeitern der Caritas-Werkstätten hat man die Inhalte abgestimmt und ein Curriculum geschrieben. Günter Lammers, Christoph Jansen und Sarah Al Hares (FBI) nahmen an der Zertifikatsübergabe teil und freuten sich für ihre erfolgreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Auch die Kursteilnehmer zogen eine positive Bilanz. Die Kursteilnehmerin Carmen Schaffranek, die schon seit einiger Zeit in einer Tagespflege arbeitet, berichtete, dass sie sich jetzt noch sicherer im Umgang mit Senioren und der Bewältigung der täglichen Aufgaben fühlt.

Text und Foto: Malteser Hümmling

**Theaterstück „Die kleine Raupe Nimmersatt“ in der Tagesbildungsstätte:
Gelungene Interpretation des
Kinderbuchklassikers „Eric Carle“.**

Papenburg. In vergangenen Schuljahr hatten wir, die HPE-AG's (heilpädagogische Entwicklungsbegleitung) von Annette Norda und Catharina Hüasers, eine ganz besondere Idee. Anlässlich des 50 jährigen Jubiläums des Kinderbuch Klassikers „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle, gestalteten wir mit 12 Schüler*innen mit einer Mehrfachbeeinträchtigung ein Theaterstück. In enger Zusammenarbeit mit Manuela Pache (einer theatererfahrenen Mitarbeiterin der Tagesbildungsstätte), wurde das Theaterstück intensiv erarbeitet.



Die Geschichte wurde etwas umgeschrieben, die passende Instrumentalmusik gesucht und die verschiedenen Rollen vergeben.

Bereits im Januar begannen wir gemeinsam mit den Schüler*innen, die Requisiten sowie die Kulisse für die Vorstellungen zu gestalten. Hierbei bekamen wir Unterstützung von unserer Schülerwerkstatt „Werken“ aus den Abschlussstufen. Unter Anleitung von Lutz Möhle halfen sie uns beim Bau verschiedener Gestelle und der Stabilisierung aller Requisiten.

Mit 12 Rollstuhlfahrern und jeweils einer Begleitung wollten wir nun eine riesige Raupe darstellen. Hierfür bekam jedes Kind ein Bettlaken oder eine große Tischdecke. Diese wurden zugeschnitten und kleideten die Schüler*innen und ihre Begleitpersonen in den typischen Raupenfarben.

Die Raupe frisst sich dann über sechs Tage durch verschiedene Lebensmittel und entpuppt sich am Ende zu einem wunderschönen Schmetterling. Den Schmetterling stellen wir unter anderem durch den Einsatz mit einem großen und

bunten Schwungtuch dar.
Für unsere Vorstellungen übten wir über einen Zeitraum von insgesamt zwei Monaten jeden Dienstag gemeinsam in der Halle der Tagesbildungsstätte das Theaterstück ein.
Am 15. Mai 2019 war es dann endlich soweit. Insgesamt zwei Vorstellungen hatten die Schüler*innen an diesem Tag vor sich.



Während der Übungsphase konnten die Schüler*innen über ihre unterschiedlichen Wahrnehmungskanäle (Sehen, Hören, Fühlen, ...) zahlreiche Angebote am Körper intensiv erleben. Sie hatten somit die Gelegenheit, die Geschichte variationsreich kennen zu lernen und sich dabei positiv als Teil einer Gemeinschaft zu erfahren.

Viele Klassen aus der Tagesbildungsstätte und auch die Außenstellen, sowie eine Gruppe aus dem HPK schauten sich das 20-minütige Stück mit großer Begeisterung an.

**Text: Catharina Hüsters, Annette Norda/
Tagesbildungsstätte St. Lukas
Fotos: Catharina Hüsters**



**St. Josef und Caritas:
Eine Millionen Sterne
für Flüchtlinge in
Jordanien**

Papenburg. An der Caritas-Aktion „Eine Millionen Sterne“ (15. November) beteiligte sich in diesem Jahr neben dem Caritasverband für den Landkreis Emsland, dem Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM) auch das St. Lukas-Heim. Im Mittelpunkt stand die Flüchtlingssituation in Jordanien. Man kann es sich kaum vorstellen: Aufgrund der Kriegssituation in Syrien besteht die Bevölkerung in Jordanien derzeit aus fast einem Drittel an Flüchtlingen. Die Zustände in den Flüchtlingslagern sind katastrophal. Caritas-International und andere Hilfswerke versuchen zu helfen. Mit der Eine-Millionen-Sterne-Aktion sollte die Solidarität der Menschen zum Ausdruck gebracht und etwas an Spenden gesammelt werden.
Die Ems-Zeitung berichtete auch mit einem Filmbeitrag:





Inklusive Theatergruppe widmete sich der „Lieben Familie“

Leer/Papenburg. Farbenfrohe Kostüme, vielschichtige Dialoge und abwechslungsreiche Bühnenbilder: Dafür ist seit inzwischen fünf Jahren die inklusive Theatergruppe „Freigeist“ bekannt, die vom Familienentlastenden Dienst (FED) des Papenburger St. Lukas-Heimes unterstützt wird. Vom 14. bis 17. September 2019 führten 14 Laienschauspieler mit und ohne Beeinträchtigungen ihr neues, selbstgeschriebenes Werk „Die liebe Familie“ in Leer und Papenburg auf. Das Interesse war groß.

Zentrale Figur war der Baron von Zacharias, der eine größere Summe gewonnen hat. Anstatt sein Glück mit seiner Familie zu teilen, zog er sich immer mehr zurück und verliert wichtige Bezugspersonen. Die zentrale Botschaft des Stückes lautete: Es ist wichtig über ein intaktes soziales Umfeld mit Familie und Freunden zu verfügen.

Doch was motiviert die Schauspieler mit und ohne Beeinträchtigungen, über sehr lange Zeiträume zu proben? „Die Bedeutung ist für alle Beteiligten sehr groß, denn sie wachsen ein Stück weit über sich hinaus, genießen gesehen zu werden und die Gemeinschaft in der Gruppe. Bei denen die länger dabei sind, merke ich,

dass sie sich immer mehr trauen“, so die Theaterpädagogin Gertrud Auge.

Das Zusammenspiel zwischen Klienten vom Familienentlastenden Dienst des St. Lukas-Heimes (FED) und anderen Akteuren läuft nach ihren Worten sehr gut. Die Stücke werden immer gemeinsam entwickelt. „Das hat den Hintergrund, dass jede Rolle individuell auf jeden einzelnen Teilnehmer zugeschnitten ist“, so Auge weiter. Keiner müsse lange Texte auswendig lernen, sondern überlegt sich seinen Text selbst. Mit dabei sein wird übrigens auch der YouTube-Rapper „Zesh“, der bereits einige Werke im Internet als Musikvideos veröffentlichte.



Aktion zum Weltkindertag:

Auf dem Barfußgang mit allen Sinnen „on tour“

Papenburg. Was für ein Tag: Strahlender Sonnenschein, T-Shirt-Wetter Mitte September und viele farbenfrohe Pflanzen von der Blumenschau als Rahmen. Wozu? Für das Kinderfest zum Weltkindertag. Das St. Lukas-Heim und die katholische Kirchengemeinde St. Antonius „schärften“ auf einem Barfußgang die Sinne von über 300 kleinen und großen Gästen.

Die Freude war deutlich zu sehen und zu hören. Auch Erwachsene ließen es sich nicht nehmen diese Gelegenheit zu nutzen, auch sie hatten sichtlich Spaß dabei. Der Barfußgang war mit unterschiedlichen Materialien aus der Natur und dem Alltag ausgelegt. Wer ganz mutig war ging mit geschlossenen Augen über die Materialien und versuchte mit Hilfe der Wahrnehmung der Füße zu erkennen, um welches Material es sich jeweils handelte. Dabei wurden die Kinder fürsorglich begleitet oder auch an die Hand genommen zur sicheren Führung über den Barfußgang.

Das Projekt zeigte seinen inklusiven Charakter durch das gemeinsame Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung - denn gelebte Vielfalt zeigt sich im guten Miteinander. Für manche war es sehr fremd, mit den nackten Füßen Materialien erfühlen zu können. Manche Kinder nahmen sofort die Materialien in die Hand, um zu beschreiben und sie staunten nicht schlecht, als sie merkten, dass es auch mit den Füßen möglich ist. Danke an alle die mitgemacht haben und dabei waren, in welcher Form auch immer!!! Über 40 Vereine, Organisa-



tionen und Institutionen hatten sich an diesem Event vom Kinderschutzbund Papenburg mit Ständen und Aktionen beteiligt.

Ein Video von dem Event finden Sie im Internetportal der Ems-Zeitung unter folgendem Link: <https://www.noz.de/video/45665/kinderfest-zum-weltkindertag-in-papenburg-2019>



**Text: Anita Strätker und Jürgen Eden/
St. Lukas-Heim**

Fotos: Anita Strätker/St. Lukas-Heim

Der FED war in Marokko:

„Sonnenuntergang auf den Rücken von Kamelen“

Agadir (Marokko). Für die reisebegeisterten Teilnehmer des FEDs ging es in diesem Jahr nach Marokko. Los ging es am 09.09.19 morgens mit dem Bus nach Düsseldorf. Von dort flogen wir nach Agadir – eine Stadt im Süden von Marokko. Hier ließen wir uns den ersten Tag von der Sonne verwöhnen und entspannten am Pool. In den nächsten Tagen schauten wir uns dann die Gegend genauer an! Wir besichtigten einen Krokodilpark, der neben den gefährlichen Reptilien auch einiges an exotischen Pflanzen bereithielt. Diese konnten wir einige Tage später dann auch im Vogelpark bewundern. Zudem besuchten wir in Agadir einen Basar. Hier gab es wirklich alles, was man sich vorstellen kann. So haben wir für unsere Liebsten dort das ein oder andere Mitbringsel kaufen können.

Ein Ausflug in die Berge durfte natürlich auch nicht fehlen, so dass wir einen Tagesausflug in das Atlasgebirge machten. Nach kurvenreicher Anfahrt besuchten wir einen traditionellen Markt der Berber und liefen zu einem Wasserfall. Unterwegs machten wir mehrere Stopps, um die Landschaft auf uns wirken zu lassen und marokkanischen Tee zu trinken. Dabei kamen wir auch an einer Oase vorbei. Wir schauten uns an, wie Arganöl hergestellt



wird – ein marokkanisches Öl zum Kochen, auch nutzbar für die Hautpflege.

Zum Ende des Urlaubs ritten wir auf den Rücken der Kamele in den Sonnenuntergang und ließen den Abend mit Grillen im marokkanischen Stil ausklingen. Neben abendlichen Spaziergängen am Strand sagte uns das Abendprogramm des Hotels immer sehr zu. Aber irgendwann geht auch die schönste Zeit zu Ende: Nach einer Woche ging es für uns am 16.09.19 nachmittags wieder in die Heimat. Aber wir freuen uns schon auf den nächsten gemeinsamen Urlaub!

Text und Bild: Lea Pannenberg (ehrenamtliche Mitarbeiterin beim FED)

Warnwesten für die Fischgruppe

Sögel. Erstmals überreichte die Raiffeisenbank Sögel Warnwesten an die Fischgruppe des Heilpädagogischen Kindergartens Sterntaler.

Die Kinder freuten sich sehr über die Warnwesten und probierten sie direkt an. Am Ende des Kindergartenabends durften die Kinder die Warnwesten mit nach Hause nehmen. **Text und Foto: Rebecca Bahr**



Tagesbildungsstätte:**Gottesdienst am Weltklimatag**

Papenburg. Am 20. September 2019 gingen weltweit Millionen Schüler und Erwachsene auf die Straße, um für mehr Klimaschutz zu protestieren. Die Schüler der Tagesbildungsstätte haben das Thema zusammen mit Pastor Weusthof im Gottesdienst aufgegriffen. Die Schüler haben Plakate gebastelt und sind damit zur Kirche spaziert. Im Gottesdienst hat Pastor Weusthof deutlich gemacht, dass die Erde ein Geschenk ist und dass wir gut auf sie Acht geben müssen.



Die Schüler haben durch Fürbitten und durch den „Klimablues“ deutlich gemacht, wie wichtig sie den Klimaschutz finden. In den Wochen vorher haben sich viele Schüler im Sachunterricht mit dem Thema Umweltschutz beschäftigt. Dabei haben sie auch von der aktuellen Debatte und den Schülerprotesten erfahren. Durch den Klimagottesdienst konnten sie auch Teil der öffentlichen Diskussion sein.

Text und Fotos:

Lucas Telgen/St. Lukas-Heim, Tagesbildungsstätte

Hintergrundfoto: Privatarchiv Jürgen Eden

**Klimablues**

Die Tabischüler rufen: „Ohje!
Die Umweltverschmutzung ist nicht Okay!!“
Die Tabischüler sagen:
„Nee!!
Unsere Umwelt braucht Fairplay!“

Denn nur so so so so so kann es gehen.

(Text und Musik: Andreas Bröer)



Selbstkontroll-Training



Wie viel Alkohol macht süchtig?

Wann trinke ich Alkohol?

Bei Feiern oder bei Treffen mit Freunden und Verwandten? Bei **jedem** Treffen mit Freunden oder Verwandten? Oder auch, wenn ich **alleine** bin?

Wie viele Zigaretten machen süchtig?

Wie viel Zeit am Computer macht süchtig?



Was bedeutet Selbstkontroll-Training?

Das bedeutet: Sie sollen lernen, selber Ihren Verbrauch an Alkohol, Zigaretten und Computer-Zeit zu kontrollieren.

Das gibt es im St. Lukas-Heim und in den Caritas-Werkstätten. Das Selbstkontroll-Training kann Ihnen dabei helfen, nicht süchtig nach Computer, Zigaretten oder Alkohol zu werden.

Damit können Sie auch herausfinden, ob Sie schon süchtig sind. Und dann können Sie Hilfe bekommen.



Burchard Speller von der Wohn-Assistenz und **Martin Velt** vom Caritas-Verband für den Land-Kreis Emsland bieten in den Werkstätten und in der Wohn-Assistenz **das Selbstkontroll-Training an.**

Wie funktioniert das Selbstkontroll-Training?

Dort sprechen Sie über verschiedene Fragen. Mit Hilfe dieser Fragen können Sie erkennen, ob Sie zu viel Alkohol trinken oder zu viele Zigaretten rauchen oder zu viel Zeit vor dem Computer verbringen. Das geschieht in kleinen Gruppen.

Dann wird mit Ihnen **ein Plan** gemacht, der Ihnen helfen kann, diese Angewohnheiten zu verändern. Burchard Speller und Ihr Gruppenleiter helfen. Wenn Sie an einem Selbstkontroll-Training teilnehmen, schließen Sie einen **Vertrag mit der Gruppe** ab.

Alle Angaben, die Sie machen sind **vertraulich**. Das heißt: Ohne Ihre Erlaubnis werden keine Informationen aus Ihrem Kurs an andere Personen weitergegeben, z.B. an Ihre Betreuer.



Sie möchten mitmachen?

Dann sprechen Sie mit Ihrem Einrichtungs- oder Ihrem Werkstatteiter. Sie können auch Burchard Speller anrufen. Hier seine Telefonnummer: 015256461576



Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen gezielt informieren:

Papenburger Theoprax-Schüler erarbeiten zielgruppenorientierte Hilfen für Suchtprävention

Papenburg. Gute Suchtpräventionsangebote wie HaLT (Hart am Limit) oder SKOLL (Selbstkontrolltraining) für Jugendliche zeigen eine gute Wirkung hinsichtlich Reduzierung des missbräuchlichen Konsums von Suchtmitteln. Neu sind hingegen Suchtproblematiken bei Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen zu beobachten. Auch hier gibt es künftig zielgruppenorientierte Präventionsangebote.

So hat die Fachambulanz „Sucht“ des Caritasverbandes für den Landkreis Emsland mit dem St. Lukas-Heim in Zusammenarbeit mit Schülern vom Fachgymnasium Gesundheit und Soziales an den Berufsbildenden Schulen Papenburg (BBS) im Rahmen eines Theoprax-Projektes nun Flyer veröffentlicht. Die Ergebnisse sind jedoch noch weitreichender. Denn auch eine sogenannte Power-Point-Präsentation für unterschiedliche Zielgruppen wie beispielsweise Fachkräfte aus den Einrichtungen oder von beratenden Diensten wurde erstellt. Auch für Menschen mit Behinderungen gibt es zielgruppenorientierte

Informationen, die im nächsten Schritt in einfache Sprache übersetzt werden sollen. Die Ergebnisse werden eingebettet in das zum Jahreswechsel endende Projekt „Geistige Behinderung – Problematischer Konsum – (k)ein Thema?“, das mit Landesmitteln von der Gesundheitsregion Emsland gefördert und begleitet wird. Im Mittelpunkt steht nach Worten von Marion Feldmann (Leiterin der Fachambulanz Sucht beim Caritasverband für den Landkreis Emsland) die Prävention im Sinne der Gesundheitsförderung. Aber auch der Umgang bei auffälligem Suchtverhalten und die Suchterkrankung bei Menschen

mit Behinderungen stehen nach ihren Worten im Fokus. Burchard Speller von der Wohnassistenz des St. Lukas-Heimes (WA) erinnerte sich an die Anfänge: „Da es bisher keinerlei Zahlenmaterial gab, haben wir Klienten und Mitarbeiter befragt“, so Speller. Das Interesse war sehr groß, was Rücklaufquoten von bis zu 70 Prozent belegen. „Das ist für uns als Fachambulanz Sucht eine neue Zielgruppe, der wir anders begegnen müssen, als unseren bisherigen Ratssuchenden“, sagt Manfred Velt. Neben der Prävention an Schulen hilft er als Sozialarbeiter der Caritas Menschen mit problematischem Substanzmittelkonsum. Da nach seinen Worten viele Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen aufgrund der Inklusion ein weitgehend selbstbestimmtes Leben außerhalb von Einrichtungen führen, komme es auch bei ihnen zu problematischen Situationen.

Richtige Einschätzung von Gefahren fehlt häufig

„Aufgrund kognitiver Beeinträchtigungen ist beispielsweise die Einschätzung von Gefahren und Risiken geringer“, so Velt. Daher hatte er eine Schülergruppe des Wirtschaftsgymnasiums der Berufsbildenden Schulen Papenburg mit der Erstellung eines Präventionskonzeptes zur Fortbildung von Mitarbeitern der Eingliederungshilfe beauftragt. „Das Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Thema war für uns sehr überraschend. Denn wir haben nicht damit gerechnet, das auch Menschen mit



Beeinträchtigungen von der Suchtproblematik betroffen sein könnten“, so die Projektbeauftragte der Gruppe Mareike Wellens. Zum Team gehörten außerdem der EDV-Beauftragte Peter Schmitz, Thorben Aalderks, Jannes Lampen, Jule Brake und Annemarie Kalinowski. Ihr Projekt startete im Februar mit der Recherche. In den Osterferien erarbeiteten sie Handlungsstrategien und eine Präsentation. Im Rahmen dieses Projektes erarbeiteten sie auch einen Flyer mit dem Titel „Volle Kontrolle – zeig dem Alkohol seine Grenzen“.

Hilfen und Kontakte in einfacher Sprache

Das Prospekt wurde in einfacher Sprache in Zusammenarbeit mit Ruth Tuschinski erstellt. Sie ist Beauftragte für Gelingende Kommunikation im St. Lukas-Heim. Der Flyer wurde inzwischen gedruckt und liegt bei der Caritas-Beratungsstelle in Papenburg und beim St. Lukas-Heim aus. „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden“, sagte auch Speller.



Inzwischen gebe es in den Einrichtungen des St. Lukas-Heimes und der Caritas-Werkstätten aufgrund des Projektes neue präventive Angebote, die in Anlehnung an das „SKOLL-Trainingsprogramm“ konzipiert wurden. Dabei handelt es sich um ein Selbstkontrolltraining für verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtstoffen und anderen Suchtphänomenen. Ziel ist es, den Konsum zu stabilisieren, zu reduzieren oder bestenfalls ganz einzustellen. In zehn Sitzungen werden der Konsum analysiert,

ein individueller Trainingsplan erstellt und alternative Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt. Der Umgang mit Suchtdruck und sozialem Druck wird trainiert, Stressbewältigung gelernt und ein Krisenplan erarbeitet. Es trägt dazu bei, Veränderungsprozesse bei riskant konsumierenden Menschen frühzeitig einzuleiten und die Zugänge zu Hilfemöglichkeiten zu erleichtern. Aber es soll auch das Risikobewusstsein fördern und die Eigenverantwortlichkeit für das eigene Verhalten und



die eigene Gesundheit stärken. Aufgrund des erfolgreichen Abschlusses gibt es inzwischen Überlegungen, das neue Angebot auch in anderen Einrichtungen der Eingliederungshilfe zu integrieren. Daher findet im Februar 2020 ein Fachtag mit dem Titel „Geistige Behinderung – problematischer Konsum (k)ein Thema in der Historisch-ökologischen Bildungsstätte Papenburg (HÖB) statt. Die Landesdrogenbeauftragte Bärbel Lörcher-Straßburg hat bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Quartiersentwicklungsprozess gestartet

Papenburg. Wie wird künftig das alte Kinderhaus genutzt? Wo kann im Zeichen der Digitalisierung eine Zentralverwaltung platziert werden? Was wird aus dem FED-Gebäude? Wie kann die Zentralküche perspektiv genutzt werden, die künftig bei den Caritas-Werkstätten angesiedelt werden soll? Das sind nur einige von ganz vielen Fragen einer Quartiersinitiative vom St. Lukas-Heim.

Ziel ist es den gesamten Bereich zwischen dem Gasthauskanal 3 (FED) und dem Gasthauskanal 9 (altes Kinderhaus) neu zu gestalten. Denn aufgrund neuer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, wie beispielsweise dem demografischen Wandel und der sozialraumnahen Teilhabe sowie digitalen Transformation, sind zahlreiche inhaltliche und damit auch bauliche Weichenstellungen erforderlich. „Wir stehen noch ganz am Anfang und möchten Ideen erst einmal freien Raum geben. Der noch zu entwickelnde Campus soll in jedem Fall auch die Begegnung und damit das gesellschaftliche Miteinander fördern“, so Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim.

Um die Anforderungen und Wünsche in ein Konzept zu gießen, wurde eine Projektplanungsgesellschaft beauftragt, ein Konzept und eine Machbarkeitsstudie zu entwickeln. In das Konzept soll auch der



Park einfließen, der als Kleinod, Spielfläche, Ort der Besinnung und Begegnung, grüne Lunge dienen soll. Die Stadt Papenburg wird in die Planungen mit einbezogen. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die Bereiche Wohnen, Leben und Wohnen im Alter, Beratung und Hilfen in allen Lebenslagen, Verwaltung und Versorgung. Auch ein Kiosk oder ein inklusives Cafe seien denkbar. „Aber nochmal, wir stehen noch ganz am Anfang und ich möchte um Geduld bitten“, so Mäsker abschließend.

Der Gesamtelternrat stellt sich vor.....

Liebe Eltern, Angehörige und Betreuer,

der Gesamtelternrat setzt sich aus den Elternräten der zehn verschiedenen Teilbereiche St. Lukas- Heims zusammen. Aktuell sind wir 22 Elternräte, die den direkten Draht zum Leitungsteam des St. Lukas-Heims haben.



Herr Mäscher sowie Frau Schmidt informieren uns über verschiedene zukunftsweisende Investitionen. Mögliche Schwierigkeiten bei Baugenehmigungen und Finanzierungen der Bauvorhaben werden uns erläutert. Wie viele schon wissen, werden zur Zeit beispielsweise neben der St. Josef-Kirche ein inklusiver Kindergarten sowie Wohnungen der Wohnassistenz gebaut. Der Umbau des neuerworbenen Gebäudes an der Flachsmeerstraße 24 läuft jetzt auf Hochtour, danach kann dann die Werkstatt für Beschäftigte (WfB) saniert werden.

Eine große Herausforderung ist das Bundesteilhabegesetz (BthG). Wir vom Gesamtelternrat schauen schon seit Jahren genauer hin, damit dieses Gesetz für alle Beteiligten zufriedenstellend umgesetzt wird.

Wir möchten unbedingt, dass unsere zu Betreuenden auch ein zufriedenes, unbeschwertes Leben führen können. Auch sie sollen aktiv am Leben teilhaben können.

Haben Sie als Eltern, Angehörige oder Betreuer Anregungen oder Wünsche, lassen sie es uns wissen.

*Irmgard Lampen
Vorsitzende Gesamtelternrat*

Die Elternräte in den einzelnen Einrichtungen:

Gisela Hermes-Käse (Tagesbildungsstätte), Michael Eikens (Stellvertreter Gesamtelternrat und Tagesbildungsstätte), Sabrina Buckelo (Sprachheilkindergarten Papenburg), Manuela Muckelberg (Sprachheilkindergarten Sögel), Stefanie Brelage (Heilpädagogischer Kindergarten Sterntaler Papenburg), Dieter Tranel (Heilpädagogischer Kindergarten Sögel), Frank Hillebrand (Kinderhaus Papenburg), Sandra Awada (Kinderhaus Papenburg), Andreas Kuper (Wohnhaus junge Erwachsene), Jutta Martinovic (Haus Vosseberg), Sonja Cremering (Haus Vosseberg Außenwohngruppe Dörpen), Sigrid Singer (Wohnheim Papenburg), Luise Gelder (Wohnheim Papenburg), Irmgard Lampen (Vorsitzende Gesamtelternrat und Caritas-Werkstatt Papenburg), Heinz-Bernd Eissing (Caritas-Werkstatt Papenburg), Andrea Nee (Caritas-Werkstatt Papenburg), Susanne Ostermann (Caritas-Werkstatt Börger), Andrea Lammers (Caritas-Werkstatt Börger), Agathe Grothe (Caritas-Werkstatt Dörpen), Elisabeth Vorwold (Caritas-Werkstatt Dörpen) und Bärbel Holt (Caritas-Werkstatt Dörpen).

Die Kontaktdaten können bei Bedarf über die Einrichtungsleitungen eingeholt werden.

Danke für die vertrauensvolle Kooperation:

Happy Birthday Oberschule Dörpen



Dörpen. Schüler im Rahmen von Projekttagen in der Caritas-Werkstatt oder gemeinsame Umweltaktionen: Das sind nur einige von vielen Beispielen, die eine langjährige und vertrauensvolle Kooperation mit der Oberschule unterstreichen. Sie sind auch wichtige Multiplikatoren bei den gesellschaftlichen Diskussionsprozessen, um die viel zitierte Inklusion. Um so mehr freuten sich am 19. November die Beschäftigten und Mitarbeiter der Caritas-Werkstatt über eine Projektwoche anlässlich des 40. Geburtstages der Oberschule Dörpen. Im Rahmen der Festlichkeiten war neben einer Feierstunde in der Aula ein öffentlicher Weihnachtsmarkt geplant. Dort wurden gemeinsam gefertigte Exponate aus der Projektwoche verkauft. Dazu zählten beispielsweise liebevoll gestaltete Lebkuchenherzen, selbst gefertigte Engelchen, kreative Weihnachts- und Grußkarten sowie unterschiedliche Holzarbeiten. Die verbliebenen Artikel konnten beim Caritas-Stand auf dem Dörpener Weihnachtsmarkt (3. Adventswochenende) erworben werden. Die Kooperationsvereinbarung schlossen die beiden Einrichtungen im September 2011.



Heilpädagogischer Kindergarten:

Herbstzeit ist Sammelzeit – so oder so!

Papenburg. Im Rahmen der „sprachorientierten Psychomotorik“ haben wir das Thema Herbst aufgegriffen und uns eingehend mit dem Thema beschäftigt. Was lag da nicht näher, als ein abenteuerlicher Spaziergang durch einen mittlerweile bunten Blätterwald.

Die Kinder, ausgestattet mit regenfester Kleidung und einem Sack für die zu erwartenden Schätze, machten sich mit den Großen auf den Weg in den nahegelegenen Wald. Jeder freute sich schon darauf, Kastanien und Eicheln zu sammeln, Pilze und einige Waldbewohner zu entdecken.

Doch das Erste was uns ins Auge fiel, waren nicht die gelben oder roten Blätter, die Käfer, Igel oder anderen Krabbeltiere, sondern der achtlos weggeworfene Müll. Links und rechts säumten Plastikbecher, Getränkedosen und leere Flaschen den Weg. Ausgediente Schuhe hingen in den Bäumen oder lagen auf dem Boden neben diversen Zigarettenschachteln und Fahrradschlössern.

Kurz gesagt, es war ein deprimierender Anblick. Nach kurzen Überlegungen stand für uns fest: das kann so nicht bleiben! Tatkräftig packten alle Kinder mit an und jeder, der Müll auf der Erde erblickte, hob ihn auf und beförderte ihn die Mülltüte, die ursprünglich für etwas Schöneres vorgesehen war. Die Kinder waren sehr eifrig und hatten viel Spaß am Suchen (Wir achteten natürlich darauf, dass der Müll

für die Kinder ungefährlich war).

Am Ende hatten wir aus einem kleinen Wald eine große Tüte voll mit Müll gesammelt, der eigentlich hätte vermieden werden können. Selbst die Kinder waren empört darüber, wie man den Müll einfach so achtlos in der Natur entsorgen kann.

Doch damit war das Thema für uns noch nicht erledigt. Wir nahmen dieses zum Anlass und sammelten in den kommenden Tagen viele leere Kartons und Toilettenrollen anstatt diese wegzuworfen Aus denen haben wir dann prima Roboter, Schiffe oder Häuser basteln können.

Nicht nur die Resultate, sondern auch die Tatsache, dass wir aus Altem etwas Neues geschaffen haben, erfüllte Groß und Klein mit großem Stolz.

Text: Heike Gouterney-Schmitz, Heilpädagogischer Kindergarten Papenburg



Auf dem Weg zu einem neuen Leitbild:

Der Weg ist das Ziel

Vor über einem Jahr haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht, unser Leitbild, das es bereits seit 1999 gibt, zu überarbeiten und inhaltlich neu zu denken. Zwischenzeitlich ist viel passiert:

- In einer Befragung mit Leitbild-Karten Ende letzten Jahres haben wir alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtungen zu den gewünschten Themen für ein neues Leitbild befragt. Fünf Themen haben sich herauskristallisiert.
- In themenbezogenen Leitbild-Foren seit März 2019 haben wir diese Inhalte intensiv bearbeitet und diskutiert. Die Themen sind....
 - ↳ Umgang miteinander als Herausforderung
 - ↳ Zeit als Ressource
 - ↳ Inklusion als Chance
 - ↳ Christliches Menschenbild als Basis
 - ↳ Ethik als Grundlage verantwortbaren Handelns
- Aus jedem Leitbild-Forum hat sich eine – zugegebenermaßen sehr komplexe – Kernaussage entwickelt.
- Auf Arbeitsblättern können sich nach wie vor alle Mitarbeiter*innen beteiligen und uns ihre Anregungen und Kritiken mitteilen.
- Der Leitbild-Zirkel hat sich in den letzten Monaten sowohl mit diesen Kernaussagen und in besonderer Weise mit der Außenwirkung unserer Einrichtungen beschäftigt.

Heute möchten wir die Gelegenheit nutzen und DANKE sagen,

- den Teilnehmer*innen des Leitbild-Foren für die vielen anregenden und regen Diskussionen und die Bereitschaft, als Multiplikator die Inhalte in die Teams der Bereiche zu tragen.
 - ↳ Schön, dass wir im Leitbild-Forum offen miteinander diskutieren können und ihr euch auf die verschiedenen Themen und Methoden immer wieder neu einlasst!
- den Mitarbeiter*innen, die ihren Kolleg*innen den Rücken freihalten und in den Gruppen und Klassen arbeiten, damit möglichst jeder zu seiner Arbeitsgruppe gehen kann.
 - ↳ Ohne diese Bereitschaft könnten nicht so viele Mitarbeiter*innen immer wieder die Termine wahrnehmen. Ein herzliches Dankeschön dafür!
- den kritischen Mitarbeiter*innen, die uns offen und ehrlich ihre Meinung gesagt haben zu den Inhalten der Kernaussagen.
 - ↳ Die Kritik hilft uns, den Prozess immer wieder neu zu überdenken und Inhalte – nicht nur im Leitbild, sondern auch im konkreten Tun – neu zu denken!
- den Teilnehmer*innen des Leitbild-Zirkels.
 - ↳ Auch wenn der Arbeitsauftrag manchmal schwer zu greifen ist, helfen uns eure Anregungen weiter und verändern Richtungen im Prozess.
- den Bereichsleitungen, die ihr die oft wertvolle Zeit in den Besprechungen zur Verfügung stellt für die Diskussion der Kernaussagen.
 - ↳ Die Freiräume tragen zu einem lebendigen Prozess bei und bereichern den Diskurs.

Wir haben einen Prozess in Bewegung gebracht, der sicherlich zum Ziel ein neues Leitbild hat, aber bedeutender sind die vielen Gespräche, Hinweise und Diskussionen auf dem Weg. Durch das Mitwirken von Ihnen und euch allen ist es möglich, ein Leitbild zu entwickeln, das uns anspricht und begleitet in unseren Begegnungen und unserer täglichen Arbeit. Wir bedanken uns und wünschen euch allen eine schöne adventliche Zeit, friedvolle Weihnachtsfeiertage und für das kommende Jahr alles Gute und Gottes Segen.

Herzliche Grüße vom
Koordinierungsteam

Bitte weitersagen: HEPpi-Day für Interessenten in der Heilerziehungspflege

Erstmals aktionsreicher Berufsparkour zur Nachwuchsgewinnung

Papenburg. Wofür brennst Du nach Deinem Schulabschluss? Mit diesem Slogan wirbt das St. Lukas-Heim mit seiner hauseigenen Fachschule für Heilerziehungspflege künftig für Nachwuchs. Dazu ist am 24. Januar 2020 ein „HEPpi-Day“ in Form eines abwechslungsreichen Heilerziehungspflege-Parkours mit spannenden Infos geplant.



„Wir möchten damit auf diesen sehr interessanten Beruf und die vielen Entwicklungsmöglichkeiten aufmerksam machen“, so Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim. Zu Zeiten der geburtenstarken Jahrgänge und der allgemeinen Wehrpflicht kam der Nachwuchs nicht selten über den Zivildienst. „Viele haben erst im Rahmen des Zivildienstes ihre wahre Berufung gefunden. Darunter waren nicht selten Kaufleute oder Handwerker“, so Mäsker. Auf die 30 bis 35 Schulplätze pro Jahrgang bewarben sich vor nicht allzu langer Zeit bis zu 120 junge Menschen. Das ist heute nicht mehr so. Aktuell gebe es derzeit rund 2.800 Betreuungsplätze. Rund 1.230 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit sind in den unterschied-

lichen Teileinrichtungen tätig. Der Fachkräftebedarf habe im St. Lukas-Heim aus vielfältigen Gründen zugenommen. Dazu zähle beispielsweise die Inklusion, die noch stärker auf Sozialraumnähe setze und fachliche Begleitung erfordert. Die Heilerziehungspfleger (HEP) arbeiten in allen Teilbereichen, angefangen von der Frühförderung über inklusive Kindertagesstätten und Tagesbildungsstätten, den Wohneinrichtungen, dem Familienentlastenden Dienst (FED) und der Wohnassistenz (WA), und nicht zuletzt in den Caritas-Werkstätten. Sowohl beim FED als auch bei der WA werden Menschen mit Beeinträchtigungen weitestgehend zur höchstmöglichen Eigenständigkeit über individuelle Fachleistungsstunden

gefördert und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt. Das sind nach Worten von Volker Weihrauch (Leiter der Fachschule für Heilerziehungspflege St. Raphael) auch Bereiche, die Schüler während ihrer Ausbildung kennenlernen können um sich anschließend zu spezialisieren. Die Fachschule arbeitet dreizügig. Pro Jahrgang nehmen bis zu 30 Schülerinnen und Schüler an der dreijährigen Fachausbildung zum Heilerziehungspfleger (HEP) teil. „Das Besondere ist sicherlich, dass es landesweit nur drei oder vier Schulen in freier Trägerschaft gibt. Wir erheben kein Schulgeld“, so Weihrauch. Der Praxisanteil betrage 500 Pflichtstunden und der durchschnittlich theoretische Schulunterricht liegt bei ca. 20 Stunden pro Woche. Der HEPpi-Day soll nach Worten der Personalleiterin Birgit Schmidt am Freitag, dem 24. Januar um 15 Uhr starten.

St. Lukas-Heim Papenburg

Wofür **brennst Du** nach **Deinem Schulabschluss?**
Finde es heraus!

HEPpi Day

HeilErziehungSPflege-Parkour mit spannenden Infos
Freitag **24.01.20**

Melde Dich sofort an: heppiday@st-lukas-heim.de
oder Telefon 04961/925-324
oder WhatsApp 04961/925-324

Dazu bereiten Schülerinnen und Schüler der Fachschule unterschiedliche Aktionen vor, um vielfältige Einblicke in die Praxis zu geben. „Natürlich haben Interessenten hier die Möglichkeit, ihre fast gleichaltrigen HEP-Schüler nach ihren persönlichen Erfahrungen zu befragen“, so Schmidt. In den kommenden Wochen wird das Programm, das aus vielen Mitmach-Aktionen und multifunktionalen Präsentationen bestehen soll, konkretisiert. Weitere Infos sind im Internet unter www.hep-papenburg.de abrufbar. Außerdem werden bereits Anmeldungen per Ferngespräch oder

WhatsApp-Nachricht unter der Telefonnummer 04961/925-324 sowie als E-Mail unter heppiday@st-lukas-heim.de angenommen. **Anmeldeschluss ist der 31. Dezember 2019.**



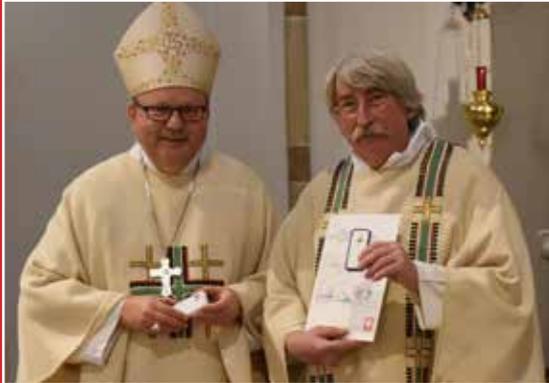
BfL: Erfolge bei RAG-Tischtennisturnier

MEPPEN. Am 16.10.2019 fand ein RAG – Tischtennisturnier in Meppen statt. Sichtlich Spaß hatten die vier Teilnehmer vom Betrieb für Lohnfertigung (BfL) dabei. Auch Erfolge konnten sie feiern. Eine Erstplatzierung und zwei zweite Plätze waren die Ergebnisse. Das Ehrenfoto zeigt Sven Boltjes (von links), Andreas Wochnick, Martin Jansen und Kevin Mittag. Insgesamt 64 Teilnehmer kamen zu diesem sportlichen Aufeinandertreffen.

Text und Fotos Jan Fokken/BfL



Diakon Schule verabschiedet, Diakon Schulte vom Bischof eingeführt: **Wechsel an der Spitze vom Caritasverband**



Osnabrück/Emsland. Zwölf Jahr lang hat Diakon Dr. Gerrit Schulte den Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. als Caritasratsvorsitzender geprägt; nun geht der 65jährige in den wohlverdienten Ruhestand.

Im Rahmen eines Festaktes verabschiedete Bischof Dr. Franz-Josef Bode den gelernten Journalisten, der neben seiner Aufgabe beim Caritasverband hauptamtlicher Diakon am Dom zu Osnabrück war. Schultes Amtszeit ist von grundlegenden Ereignissen geprägt. Als er 2007 sein Amt beim Caritasverband antrat, war er bundesweit der erste hauptamtliche Diakon in dieser Position. Theologisch ist der Diakon besonders für den Dienst am Altar und zugleich für den Dienst an den Armen der Gemeinde bestellt.

Finger in die Wunden gelegt

Bischof Dr. Franz-Josef Bode würdigte den profilierten Caritasmann: „Sie haben in Ihrer Person und in Ihrem Amt glaubwürdig sichtbar gemacht, dass Christus immer an der Seite der Armen steht.“ Bode bestätigte Schulte dabei eine klare Position: „Sie haben den Finger in die Wunden unserer Gesellschaft gelegt, zum Verdross mancher Angesprochener.“ Antonius Otten ist in Werlte-Wieste aufgewachsen. Nach seiner Ausbildung zum Altenpfleger absolvierte er ein Studium



der Sozialarbeit/Sozialpädagogik, dem verschiedene Leitungsaufgaben folgten. 2011 übernahm Otten die geschäftliche Leitung für die Caritas St. Martinus Pflege GmbH in Haren. Otten wurde 2008 von Bischof Franz-Josef Bode zum Ständigen Diakon geweiht. Er lebt mit seiner Ehefrau in Haren und ist dort als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft St. Martinus Haren, Herz Jesu Altenharen, St. Clemens Wesuwe, St. Josef Emmeln und St. Marien Tinnen eingesetzt.

Caritasrat / Caritasverband

Der achtköpfige Caritasrat ist das Aufsichtsgremium des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück e.V. Der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende werden vom Bischof berufen. Der Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V. (DiCV) ist Spitzenverband für rund 710 soziale Einrichtungen und Dienste in katholischer Trägerschaft im Bistum Osnabrück mit insgesamt rund 27.600 Beschäftigten. Im Jahr 2017 halfen sie 616.000 Menschen. Der DiCV ist selbst Träger von 40 Einrichtungen und Diensten mit 1.300 Beschäftigten. Er wird von einem dreiköpfigen Vorstand unter Vorsitz von Caritasdirektor Franz Loth geführt.

Text und Fotos: Roland Knillmann/Caritasverband für die Diözese Osnabrück



Bye, bye nach über 40 Jahren:
Martin Fischer im Ruhestand

Papenburg. Sein Berufswunsch war Bildhauer, seinen ersten Pflöck in der Arbeitswelt schlug er als Raumausstatter ein. Doch seine Berufung fand er im St. Lukas-Heim. Die Rede ist vom Leiter des Betriebes für Lohnfertigung (BfL) Martin Fischer. Nach über 40 Jahren im Dienst für Menschen mit Behinderungen wechselte der Papenburger nun Ende November in seinen wohlverdienten Ruhestand.



„Wenn man noch zehn Jahre im Berufsalltag vor sich hat, wirkt die Zeit sehr lang. Doch im Nachhinein verflog diese Phase sehr schnell“, sagte Fischer bei einem Besuch im BfL. Doch

was bewog den damals jungen Raumausstatter sich nach der Erstausbildung beruflich neu zu orientieren? „Ich zog damals regelmäßig im Papenburger Hallenbad meine Bahnen und sah häufiger Bewohner des Kinderhauses und ihre Betreuer. Irgendwann sagt ich, Mensch das wäre doch was für mich“, so Fischer. Also wurde der junge Raumausstatter bei der damaligen Schwester



Oberin Ignatia (1967 bis 1979) vorstellig. Ein Praktikum in der alten Bokeler Schule, dem ersten Außenstandort der Caritas-Werkstatt, folgte. Das festigte seinen Berufswunsch, so dass eine Ausbildung an der Fachschule für Heilerziehungspflege die einzige Konsequenz sein konnte.

Dort lernte er alle Bereiche vom St. Lukas-Heim intensiv kennen, unter anderem auch das Wohnheim. Er kam genau zur richtigen Zeit, denn der Personalbedarf stieg. Schon nach kurzer Zeit konnte er seine erste Gruppenleiterstelle im Haus Vosseberg bekleiden. Immer stärker in den Fokus rückte auch gesellschaftlich, das



Thema Teilhabe durch Arbeit. Auch hier war das St. Lukas-Heim der Zeit voraus. So stellte Martin Fischer damals die Weichen für den Betreuungs-



intensiven Bereich (BIA) in der Papenburger Caritas-Werkstatt. „Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass immer wieder über den damals noch jungen Betrieb für Lohnfertigung gesprochen wurde“, so Fischer.

Der war personell in einem eher unruhigen Fahrwasser. Folglich stand der Bereich nicht gerade ganz oben bei den Versetzungswünschen.

Auch an Fischer wurde diese Option herangetragen, mit der Perspektive, dort Werkstattdirektor werden zu können. Er folgte dem Ruf. Zwar war es auch hier weniger seine künstlerische Kreativität, die er dort ausleben konnte. Dafür war jedoch Gestaltungswille beim Schaffen von Rahmenbedingungen gefragt. Den hatte er auch bei der Arbeit in der Mitarbeitervertretung und in übergeordneten Gremien wie beispielsweise der arbeitsrechtlichen Kommission unter Beweis stellen können. Letztere Mitgliedschaft führte ihn sogar zum damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau (1999 bis 2004). „Zu der Zeit wurde dem sozialen Bereich von der Politik ein stringenter Sparkurs aufgelegt, der bei vielen Mitarbeitern von Einrichtungen in Deutschland sogar zu Existenzängsten führte“, erinnert sich Fischer, der zum damaligen Zeitpunkt in

verschiedenen Arbeitskreisen und Kommissionen mit mehreren Weggefährten die Interessen von über einer Millionen Mitarbeiter vertrat. Zur damaligen Zeit gab es auch in der hiesigen Region Industriearbeiter, die nahezu das Doppelte an Löhnen ausgezahlt bekamen, gegenüber Berufstätigen in sozialen Bereichen. Trotz der Gremienarbeit hat er jedoch Menschen mit Behinderungen nie aus den Augen verloren. So engagiert sich Fischer seit über 35 Jahren und auch heute noch ehrenamtlich als gesetzlicher Betreuer für einen Mann mit geistigen Beeinträchtigungen.

In BfL werden aktuell 152 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen gefördert. Das beginnt nach seinen Worten nicht selten beim Schaffen neuer Tagesstrukturen durch Arbeit und vielfältigen Unterstützungen im Alltag.



„Eine psychische Erkrankung kann jeden treffen. Meistens handelt es sich hier im BfL um lebensältere Menschen und macht vor keinem Berufsstand und selbst vor Akademikern nicht halt.

Auf die Frage hin, was er denn am 1.

Dezember mit der vielen Zeit anfangen werde, muss er nicht lange überlegen. „Ich male und fotografiere sehr gerne. Mit schwebt eine Exkursion an der norddeutschen Küste vor“, verrät Fischer. Damit schließt sich dann auch der Kreis, vom Berufswunsch im kreativen Bereich, über viele gestaltende Wege hin zur gestalterischen Kunst. Vielleicht sehen wir ja nochmal das ein oder andere Werk von ihm in einer Ausstellung oder in einer unserer Einrichtungen. Wünschenswert wäre das allemal.

Spatenstich für inklusive Kindertagesstätte St. Josef



Papenburg. Diesen Tag hatte viele der Akteure lange herbeigeseht: Den Baustart der inklusiven Kindertagesstätte St. Josef, die zugleich ein Puzzleteil der Quartiersentwicklung St. Josef im Vosseberg ist. Bauherr ist das St. Lukas-Heim. Träger wird die Unterm Regenbogen Katholische Kindertagesstätten GmbH. Rund drei Millionen Euro werden investiert.

Auf den offiziellen Baustart konnten die Handwerker nicht warten. So legten sie direkt nach dem Eingang der behördlichen Genehmigung los. Denn die Fertigstellung ist bereits für den Spätsommer 2020 vorgesehen. Der Heilpädagogische Kindergarten an der Graf-Luckner-Straße in Papenburg kann dann nach Worten des Geschäftsführers Heinz-Bernhard Mäsker endlich als Sondereinrichtung geschlossen werden.

„Wir inkludieren Menschen, die doch eigentlich von Geburt an zur Mitte unserer Gesellschaft gehören. Das macht doch keinen Sinn, dass wir erste trennen und sie später wieder integrieren“, so Mäsker. Daher habe man mit der Unterm Regenbogen Katholische Kindertagesstätten GmbH da Konzept „Alle Kinder unter einem Dach“

entwickelt. Wie dessen Geschäftsführer Daniel Abeln erläuterte, erfolgt die Zusammensetzung der Gruppen in jedem Kindergartenjahr neu. Denn man orientiere sich flexibel an dem Bedarf. Daher seien die Räume multifunktional ausgerichtet. Mit der Eröffnung wird angedacht, zwei Krippengruppen, zwei Regelgruppen und zwei heilpädagogische Gruppen aufzunehmen. Bei Bedarf können auch integrative Plätze angeboten werden. Mit der Fertigstellung der Kindertagesstätte St. Josef wird der Heilpädagogische Kindergarten an der Graf-Luckner-Str. als Sondereinrichtung aufgelöst. Denn zwei Gruppen ziehen in die neue Kindertagesstätte St. Josef sowie jeweils eine in die umgebauten Kitas St. Antonius und St. Franziskus. Von dort



wechselt jeweils eine Kindergartengruppe zu St. Josef. Die beiden Krippengruppen St. Josef werden aktuell bereits in den Vorlaufgruppen am Gasthauskanal 9 betreut. „In der Erstellung unseres Konzeptes stecken über 18 Monate intensive Arbeit“, betonte Abeln. Im Kern beinhaltet das Konzept, dass Kinder unabhängig ihres Förderbedarfes und ihrer Herkunft künftig unter einem Dach betreut und gefördert werden können.

„Unsere Kindertagesstättenlandschaft wird immer inklusiver“, freute sich auch Bürgermeister Jan Peter Bechtluft. Er „outete“ sich als großer Freund der individuellen Förderung. „Hier erhält jedes Kind das was es benötigt. Gleichzeitig werden Rückziehräume angeboten“, so der Bürgermeister. Als ganz tollen Schritt bezeichnete auch die ehrenamtliche Behindertenbeauftragte Ursula Mersmann das Vorhaben. „Menschen mit Beeinträchtigungen gehören in die Mitte unserer Gesellschaft. Und das muss bereits in den Kindertagesstätten gelebt

werden“, so die CDU-Politikerin. Sehr gefreut hatten sich alle Ehrengäste über den Besuch des scheidenden Vorsitzenden des Caritasrates für die Diözese Osnabrück, Dr. Gerrit Schulte, der seit 2007 dieses Amt bekleidet. „Es ist eine meiner letzten Amtshandlungen, diesem wegweisenden Schritt beizuwohnen“, so Schulte. Aus seiner Sicht habe dieses Projekt Modellcharakter. Schulte wurde einen Tag nach dem Spatenstich vom Bischof Dr. Franz-Josef Bode in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Die neue Kindertagesstätte ist Teil der sogenannten Quartiersentwicklung St. Josef im Vosseberg. Westlich an das Gemeindezentrum soll die Wohnassistenz des St. Lukas-Heimes angebaut werden. Das Konzept sieht auch vor,

das die Gemeinschaftsräume von der Gemeinde und von der Wohnassistenz genutzt werden. Die Ems-Zeitung berichtete auch mit einem Filmeitrag:



Verkehrsprojekt im Kindergarten Börger: Regeln helfen bei Fairness

Börger. Vom 28.10. bis 30.10.19 gab es bei uns im Kindergarten *Sterntaler* und „Speelhus“ ein Verkehrsprojekt, unterstützt von der Verkehrswacht. Wir haben an diesen Tagen gesungen, gespielt, gemalt, gebacken und gezaubert. Auch die Regeln im Straßenverkehr haben wir als Fußgänger und Fahrradfahrer in den Straßen von Börger geübt.

Besonders gut gefallen hat uns der Auftritt des Künstlers „Didibel“. Er war mit seinen Handpuppen Hugo, dem Geier und Coco, dem Affen bei uns zu Besuch. Hugo muss auch noch viel über Verkehrssicherheit lernen und Coco muss auf jeden Fall noch an seinem Benehmen arbeiten. **Text und Fotos: Heike Runde und Kerstin Kuper/Heilpädagogischer Kindergarten Sterntaler Börger**



Günstige Wohnungen in Hümmlingmetropole geplant:

Sögeler Beratungsstelle vom St. Lukas-Heim zieht erste Bilanz

Sögel. Im vergangenen Jahr eröffneten der Familientlastende Dienst (FED) und die Wohnassistenz (WA) vom St. Lukas-Heim gemeinsam eine Beratungsstelle. Ihr Ziel: Hilfen für Menschen mit Beeinträchtigungen in ihren Sozialräumen. Stefan Terhalle von der WA und Kerstin Sackarendt-Schnieders ziehen nach einem Jahr insgesamt ein positives Fazit. Aber sie machen auch deutlich, dass noch nicht alle von diesem Angebot wissen. In 2020 entstehen in Sögel weitere barrierefreie Wohnungen.

Die Beratungsstelle befindet sich in der Schlossallee 8, in der Nähe vom Lidl- und einem Getränkemarkt, nur wenige 100

Meter vom Jagdschloss Clemenswerth entfernt. Zu den Klienten gehört Bernd (Name geändert). Er ist seit vielen Jahren in der Caritas-Werkstatt Börger tätig und lebt in einer eigenen

Wohnung. Die Wohnassistenz hilft ihm und anderen Menschen mit Beeinträchtigungen, sozialraumnah leben zu können. „Über Fachleistungsstunden, die mit dem Kostenträger festgelegt

werden, unterstützen wir beispielsweise bei der Lebensführung“, so Terhalle. Das könne die gemeinsame

Planung von Ausgaben sein, der Einkauf oder aber auch

Unterstützung bei Behördengängen. Um den Übergang vom stationären Wohnen in die eigenen vier Wände zu ermöglichen, gibt es sogenannte Wohntrainings, wo die

Eigenständigkeit mit Unterstützung der Wohnassistenz auf dem Hümmling erprobt wird. Gelegentlich nutzt

Bernd auch die Angebote des FED. So freut er sich auf seinen nächsten Kinobesuch. Der FED organisiert für ihn beispielsweise die

Fahrt und eine ehrenamtliche Begleitung als Betreuung. Aber auch Familien mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen helfen die Mitarbeiter zum Teil durch ehrenamtliche Kräfte. „Das können Besuchs- oder Betreuungsdienste sein, wenn beispielsweise Eltern selbst mal außer Haus sind“, so Sacka-

rendt-Schnieders. Nach ihren Worten werden auch weiterhin ehrenamtliche Kräfte auf dem Hümmling gesucht, die der



die gesellschaftliche Teilhabe durch ihre Mitwirkung verbessern möchten. Beide Fachkräfte machten jedoch auch deutlich, dass sie mit ihren Angeboten leider

nicht alle Hilfebedürftigen erreichen. „Menschen, die über die Caritas-Werkstätten oder das St. Lukas-Heim durch stationäre, teilstationäre oder ambulante Hilfen erfahren, erhalten regelmäßig

Informationen durch uns“, sagt Terhalle, der als Sozialpädagoge für den Raum Hümmling in der WA zuständig ist. Jedoch gebe es auch

viele andere Menschen, die möglicherweise auf Hilfen angewiesen wären. Karsten Schomaker, Leiter der Wohnassistenz, freut sich indes, dass der Meppener Investor Brüning

Immobilien acht barrierefreie, zentral gelegene Wohnungen in unmittelbarer Nähe der Beratungsstelle errichten will.

„Die Erstellung der Pläne erfolgte in enger Abstimmung mit uns, so dass viele Bedarfe von unseren Klienten Berücksichtigung finden“, so Schomaker. Inzwischen wurde der Bauantrag gestellt.

Voraussichtlich im Sommer 2020 können die ersten Klienten einziehen. Einige der 40 Quadratmeter großen Wohnungen sind

aktuell noch frei, deren Miete sich an der Grundsicherung orientieren soll.

Zeichnung: Brüning Immobilien, Meppen

FED Freizeit auf dem Ferienhof Gabert in Wilsum:

Mit dem Traktor über Stock und Stein

Wilsum. Da wir schon in den vergangenen Jahren viele schöne Stunden auf dem Ferienhof der Familie Gabert erleben durften, stand in den Herbstferien auch dieses Jahr wieder dort ein Besuch auf dem Programm.



Gleich nach der Ankunft wurde im Innenhof ein Parcours aufgebaut, wo wir Betreuer (Sabrina Koop, Simone Fuhrmann, Santje Faustmann und Kilian Schlegel) und die Kinder mit Go-Carts, Laufräder, Trampel Trecker



und Bobby Cars im Parcours „Rennen“ gefahren sind. Eine große Freude war es auch, die hofeigenen Schweine und Ziegen zu begrüßen, zu streicheln und mit Leckerlis zu verwöhnen. Am zweiten Abend haben wir in einem Backhaus Brot und selbst belegte Pizza gebacken.

Außerdem haben wir einen ganzen Tag den Nordhorner Zoo unsicher gemacht inklusive eines „Überfalls“ in den dortigen Souvenirshop, um kleine Überraschungen für unsere Eltern zu kaufen. Das größte Abenteuer auf dieser Freizeit

war allerdings die Fahrt mit dem riesen großen Traktor. Der Bauer hat uns mit seinem Traktor samt Anhänger durch den anliegenden Wald über Stock und Stein, durch große Pfützen und Trampelpfade gefahren. Das war total aufregend und ein riesen Gaudi.

Zum Abschluss konnten wir uns am letzten Tag dann noch in einem Indoor-Spielplatz so richtig austoben.

**Text: Sabrina Koop/
Familientlastender Dienst
Fotos: Sabrina Koop und Santje Faustmann/
Familientlastender Dienst**



So schön war

der Weihnachtsbasar 2019 in

der Caritas-Werkstatt Börger





Impressionen

Basar der schönen Dinge 2019





In Papenburg ausgezeichnet:

Kreis inklusiver Betriebe wächst

Papenburg. 16 neue Unternehmen werden in diesen Tagen in ihren Eingangsbereichen die Schilder „Inklusiver Betrieb“ befestigen. Sie wurden im Rahmen eines Unternehmerfrühstücks im Jugendgästehaus ausgezeichnet. Denn sie bieten Praktikums- oder Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen. Betreut werden sie vom Fachdienst für berufliche Inklusion (FBI) der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland.

Sie arbeiten beispielsweise in der Hauswirtschaft von Kindertagesstätten, im Garten- und Landschaftsbau, im Metall- oder Holzhandwerk, in einer Kaffeerösterei oder holen hochwertige Kundenfahrzeuge um sie zum Servicetermin zu bringen.

Eindrucksvolle Lebensbiografie

Einer von ihnen ist Martin, der in der Vergangenheit in der Caritas-Werkstatt Dörpen tätig war. Nun ist er bei DMT, Prüfstelle für Brandschutz in Lathen tätig. „Ich löte sehr gerne und hier ist eine sehr hohe Genauigkeit gefordert“, berichtet er im Rahmen eines kurzen Interviews vor den

Gästen. Frank erlitt bei einem Autounfall ein Schädelhirntraum und wurde fast vier Jahre im Bereich für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen (MEH-Bereich) der Caritas-Werkstätten gefördert. Nun ist er bei der Kanne-Rösterei beim Wiegen und Verpacken von Kaffee tätig. Regelmäßig betreut er auch das Kaffee-Mobil auf dem Wochenmarkt in Papenburg. Silke arbeitete über 20 Jahre in der Caritas-Werkstatt Papenburg im Metallbereich. „Ich wollte mal was anderes machen. Am liebsten möchte ich Menschen helfen, die es viel schwerer haben als ich“. Sie ist nun in der Tagesförderstätte

vom Haus Vosseberg (St. Lukas-Heim) tätig und hilft dort bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und bei der Pflege.

Fachliche Begleitung durch FBI

„Inklusion bedarf einer fachlichen Begleitung. Nur dann kann sie gelingen. Das wurde seitens der Politik im Bereich Inklusion durch Arbeit erkannt“, so Heinz-Bernhard Mäsker. Denn die Fachkräfte vom FBI stehen für Betriebe als feste Ansprechpartner zur Verfügung, wenn es Problemen am Arbeitsplatz geben sollte. „Auch wenn es mal nicht passen sollte, so besteht jederzeit die Möglichkeit der Rückkehr in die Caritas-Werkstatt. Denn es solle sowohl Arbeitgebern wie auch Beschäftigten die Möglichkeit des Ausprobierens an einer Praktikumsstelle oder Außenarbeitsplatz geboten werden“.

Fachkräftemangel als Chance

Rund 900 Beschäftigte sind derzeit in den Caritas-Werkstätten Papenburg, Börger und Dörpen tätig. Sie produzieren beispielsweise für die Meyer Werft oder Krone. Die ehrenamtliche Behindertenbeauftragte beim Landkreis Emsland Ursula Mersmann machte deutlich, dass der viel zitierte Fachkräftemangel durchaus Beschäftigungspotential für Menschen mit Behinderungen gebe.

Sie appellierte an die Wirtschaft, mehr Praktikumsplätze bereitzustellen. Papenburgs Bürgermeister Jan-Peter Bechtluft lobte die Unternehmen als Leuchttürme mit

einer großen Strahlkraft für andere Betriebe. Er sieht in der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen auf Außenarbeitsplätzen viele Chancen. „Das bereichert jedes Unternehmen und stärkt die Sozialkompetenz von Mitarbeitern“, so Bechtluft.

Finanzielle Förderungen

Manuela Wübben vom Landkreis Emsland ging auf die möglichen finanziellen Fördermöglichkeiten für Unternehmen ein. Das könne beispielsweise über das persönliche Budget für Arbeit bei Menschen mit Behinderungen mit Lohnkostenzuschüssen von bis zu 75 Prozent erfolgen. Außerdem können Mittel für die behindertengerechte Betriebsausstattung bereitgestellt werden. Die sozialpädagogische Begleitung erfolgt in der Regel durch den FBI.

Zur Sache:

Aktuell arbeiten rund 900 Menschen mit Behinderungen in Caritas-Werkstätten Papenburg, Börger und Dörpen. 42 Menschen mit Behinderungen werden auf Außenarbeitsplätzen vom Fachdienst für berufliche Inklusion (FBI) betreut. Außerdem wurden in diesem Jahr 55 Praktika auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt durchgeführt.

Sieben Beschäftigte werden im kommenden Jahr bei hiesigen Unternehmen über das persönliche Budget tätig.



Folgende neue Betriebe wurden im Einzelnen ausgezeichnet:

Gartenbau Rüterjans aus Oberlangen, Kanne Immobilien aus Dersum, DMT - Prüfstelle für Brandschutz aus Lathen, Fericks Bus-Betriebe aus Dörpen, D.I.Y. Bau- und Heimwerkermarkt aus Werlte, Friedemann CNC Fertigungstechnik für den Maschinenbau aus Werlte, Katholischer Kindergarten St. Johannes der Täufer aus Spahnharrenstätte, Tischlerei und Fensterbau Läken aus Rhede, Familienzentrum St. Amandus aus Aschendorf, Haus Vosseberg (St. Lukas-Heim) aus Papenburg, Hermann Bunte aus Papenburg, Heilpädagogischer Kindergarten Sterntaler aus Papenburg, Johannesstift aus Papenburg, Salamander aus Papenburg, St. Nikolausstift Caritas Pflege GmbH aus Papenburg, Ter Borgt aus Westoverledingen und TFS aus Bunde.

Bundesweiter Vorlesetag im Sprachheilkindergarten

Papenburg. Über eine halbe Millionen Menschen: Die Zahl der Teilnehmer war auch in diesem Jahr wieder gigantisch.

Dazu zählen auch die Kids aus dem Sprachheilkindergarten vom St. Lukas-Heim. Als Vorleserin konnte Brigitte Böhle von der Stadtbücherei gewonnen werden. Nach Worten von Theresia Vismann-Többen sind die Kinder vom Sprachheilkindergarten regelmäßig zu Gast in der Stadtbücherei. So oft, das diese Gruppe ab Januar 2020 der Büchereiführerschein machen soll.



Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.....

Börger. Seit vielen Jahren besuchen die Sterntaler Kinder mit ihren selbstgebastelten Laternen die "Omas" und "Opas" im St. Josef-Stift, Börger. Gemeinsam werden Laternenlieder gesungen und natürlich mit Stolz die bunten Laternen gezeigt. Die Kinder spielen die Geschichte von St. Martin. Mit dem Lied "Ein bisschen so wie Martin, möchte ich manchmal sein...." wird den Bewohnern ein kleines Geschenk überreicht. Auch die Kinder erhalten zum Dank etwas Süßes.



Auf dem Rückweg besuchen die Kinder die Firma Sebers, die mit ihrem Busunternehmen den Kindergarten seit vielen Jahren unterstützt. Anschließend geht es zur Familie von Mechthild Többen, die als Mitarbeiterin des St. Lukas-Heimes die Kinder in jedem Jahr zu sich einlädt. Glücklich und reich beschenkt kehren die Kinder zum Kindergarten zurück.

Text und Fotos: Maria Kummer/Heilpädagogischer Kindergarten Sterntaler Börger



Großes Interesse an Apfelfest im „Stellwerk“

Papenburg. Passend zur Erntezeit hatte der Berufsbildungsbereich „Stellwerk“ der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland im September alle Eltern und Angehörigen sowie Teilnehmer zu einem Apfelfest eingeladen. Warme Apfeltaschen, selbstgebackener Apfelkuchen, frisch gepresster Apfelsaft, Malereien rund um die heimische Baumfrucht aber auch selbst gefertigte Produkte wurden angeboten.



Das Interesse war groß, denn an den Ständen und Stationen säumten sich viele Besucher. Im Mittelpunkt des Nachmittages standen die Begegnung und der Austausch. Der lockere und stimmungsvolle Rahmen bot somit viel Raum für interessante Gespräche. Die Teilnehmer präsentierten selbstsicher und einer großen Portion Stolz ihren Angehörigen den Arbeitsbereich. Diese lebendige Form eines „Eltern-/Angehörigentages“ wird sicherlich im kommenden Jahr eine Neuauflage finden.



Apfelsaft frisch für das Apfelfest hergestellt

Für den sofortigen Verzehr haben die TeilnehmerInnen des Gala-Bereichs den Apfelsaft frisch gepresst. In mühseliger Fleißarbeit wurden die Äpfel gewaschen, vorgeschnitten und Fallstellen entfernt.



Die Apfelstücke wurden durch einen Schredder gedreht.



Der entstandene Apfelbrei wurde in Filtertüchern gewickelt.

Der Apfelbrei wurde zwischen den Platten der Saftpresse gelegt und gepresst. Der leckere, frisch gepresste, unbehandelte Saft wurde direkt probiert.



...und ab sofort wieder erhältlich:

STELLWERK's Bester Apfelsaft, der auch in diesem Jahr wieder zum Verkauf angeboten wird, wird aus hiesigen Äpfeln in einer Mosterei gepresst und ohne Zusatz von Zucker und Konservierungsstoffen bei Erhitzung auf 80 Grad Celsius in Flaschen oder 5l-Tetrapacks abgefüllt. Somit wird der Apfelsaft auf natürliche Weise für ein Jahr haltbar gemacht. Berufsbildungsbereich STELLWERK
Bahnhofstraße 31 - Papenburg



EUTB-Beratertreffen Nordwest in Papenburg:

Hoher Informationsbedarf beim Bundesteilhabegesetz

Papenburg. Einen hohen Beratungsbedarf von Menschen mit Beeinträchtigungen und Angehörigen stellen die Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungen (EUTB) fest. Das wurde am 14. November 2019 bei einem Treffen der EUTB-Berater*innen aus dem Nordwesten Deutschland in Papenburg deutlich. „Bei nahezu jeder Beratung wird neben anderen Fragestellungen auch das BTHG thematisiert“, sagt Verena Harms von der EUTB Emsland. Auf ihre Einladung waren die rund 20 Mitarbeiter*innen aus Vechta, Cloppenburg, Delmenhorst, Oldenburg, Rothenburg a.W., der Wesermarsch, Ammerland, Cuxhaven, Leer, Emden und Meppen in das Nils-Stensen-Haus nach Papenburg gekommen. Der Beratungsbedarf zu Themen rund um die Teilhabe ist nach ihren Worten in allen Regionen Nordwestdeutschland groß. Die Themen seien im Grunde genommen in allen Beratungsstellen ähnlich, jedoch lassen sich durchaus Schwerpunkte erkennen. Dies sei nach Worten von Verena Harms gewollt, da jede (Peer-) Berater*in unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen mitbringe. Hier sei die Netzwerkarbeit von großer Bedeutung, da nur so an Experten innerhalb und außerhalb der EUTB® verwiesen werden könne. Die „Fachstelle Teilhabeberatung“ in Berlin biete hier eine sehr gut organisierte Struktur, um voneinander zu profitieren



und sei zusätzlich immer im Hintergrund mit Rat zur Stelle. Auch regionale Unterschiede seien zu verzeichnen. Das Problem der Obdachlosigkeit sei zum Beispiel nur in einigen Beratungsstellen Thema. In allen Stellen tauchten zurzeit jedoch Ratsuchende mit Fragen zum Bundesteilhabegesetz auf. Die Veränderungen ab Januar 2020 sorgen überall für viel Unsicherheit bei Betroffenen. „Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige müssen sich aufgrund der Gesetzesänderung momentan durch sehr viel Bürokratie kämpfen. Wir unterstützen gerne, geben Informationen und assistieren bei notwendigen Antragstellungen.“, so Harms. Beratungstermin können unter der Telefonnummer 04962/914119 vereinbart werden.

Margret Tellmann nach 44 Jahren im Ruhestand:

Kindern und Jugendlichen ein Zuhause gegeben

Papenburg. Seit 44 Jahren war Margret Tellmann für viele Kinder und Jugendliche im Marienstift eine Art Mutterersatz. Sie arbeitete dort als Erzieherin. Den Job verstand sie nie als solchen, sondern als Lebensaufgabe und Berufung. Auch wenn ihr am 1. Oktober 2019 der Schritt in den Ruhestand nicht ganz leicht fiel, irgendwann muss mal Schluss sein.

Wie war ihr Start im Jahr 1975? „Das war schon turbulent“, erinnert sich die frische Pensionärin. Eigentlich wollte sie nach ihrer Ausbildung eine kurze Auszeit nehmen. Doch auf Bitten der damaligen Schwester Oberin war der Übergang von der Ausbildung in Lingen-Laxten in ihren Beruf fast nahtlos. Statt des erwarteten Gruppenalltages war sie zunächst bei einer 14-tägigen Freizeit gefordert. Als sie startete waren das Marienstift, wie auch das St. Lukas-Heim noch unter der Führung der Thuiner Franziskanerinnen. Im Jahr 2005 wurde das Konvent vom Marienstift aufgelöst. Und es war die Zeit, als es noch Zwei-Bett- oder Vier-Bett-Zimmer gab. Familienähnliche Strukturen gab es auch schon damals in den Gruppen. Inzwischen wurden die räumlichen Gegebenheiten so verändert, dass die meisten Kinder über ein eigenes Zimmer verfügen. In den ersten 15 Jahren ihres Berufslebens begleitete sie Kleinkinder, Kinder und Jugendliche bis zum sechzehnten Lebensjahr. Danach war sie bis zur Pensionierung im Dienst für Jugendlichen von 13. bis zum 19. Lebensjahr tätig. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist nach ihren Worten immer Beziehungsarbeit. Daher war der Umgang mit Kindern und Jugendlichen immer per Du.

Und wie andere Kinder und Jugendliche auch, versuchten sie Grenzen auszutesten - manchmal überspannten sie den Bogen auch - so wie andere Kinder. „In den allermeisten Fällen kam das natürlich raus. Und auch das gehört zur Erziehung. Die Dinge wurden besprochen und auch sanktioniert. Aber am Ende war es immer



wichtig, dass man wieder neu starten konnte“, so Tellmann weiter. Apropos Bindungsarbeit: Viele ehemalige Bewohner stehen auch heute noch im privaten Kontakt zu ihr, entweder per Telefon oder durch persönliche Besuche.

Was hat sich in 44 Jahren verändert?

„Früher blieben Kinder und Jugendliche meistens sehr lange. Wir erlebten ihre Entwicklungen vom Kleinkind bis zum Heranwachsenden. Heute bleiben einige Kinder oder Jugendliche nicht selten nur über einen sehr kurzen Zeitraum, manchmal nur für eine Nacht“, so Tellmann. Außerdem rückte vor etwa 20 Jahren die Elternarbeit stärker in den Vordergrund und regelmäßig halbjährliche Hilfeplangespräche mit den Jugendämtern sind verbindlich. **Wie sieht heute der Tagesablauf im Marienstift aus?**

„Wie in vielen Familien auch, morgens um 6.45 Uhr aufstehen, waschen, frühstücken und der Gang zur Schule, Mittagessen um 13.30 Uhr, Hausaufgaben, Treffen mit Freunden und um 18 Uhr Abendbrot. Individuell kommen Arztbesuche, therapeutische Maßnahmen und natürlich vereinsgebundene Aktivitäten hinzu.

Insgesamt werde viel Wert auf Normalität gelegt. So treffen sich die Bewohner mit ihren Schulfreunden in der Einrichtung aber auch in deren Familien. Selbst bei Elternsprechtagen wird Präsenz gezeigt. Der direkte Draht zu den hiesigen Kindergärten, Schulen usw. sei sehr gut. Damit der Umgang mit Geld gelernt werden könne, wird in der Regel bei Jugendlichen das zur Verfügung stehende, vom Landesjugendamt vorgegebene Regel-Taschengeld, auf ein Girokonto eingezahlt. **Und wie ist der Übergang in den Ruhestand?** Auf das Ruhekissen will sie sich nicht begeben, wohl aber will sie es etwas ruhiger angehen lassen.

Sie möchte künftig weiterhin was für die Gemeinschaft tun, indem sie sich ehrenamtlich engagiere.

Zur Sache: Seit 1952 befindet sich das Marienstift als sozialpädagogische Einrichtung für Kinder- und Jugendhilfe am Gasthauskanal 22 in Papenburg. Kinder und Jugendliche, die aktuell oder auf Dauer nicht im Elternhaus leben können, finden dort ein Zuhause. Im Januar dieses Jahres übernahm das St. Lukas-Heim offiziell die Trägerschaft der Jugendhilfeeinrichtung von der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius.

Heilpädagogischer Kindergarten Sögel: Bauernhof hautnah erlebt

Sögel/Lastrup. Im Juni machten wir, die Kinder aus der Fischgruppe des Heilpädagogischen Kindergartens Sterntaler in Sögel, uns auf dem Weg zu einem Bauernhof in Lastrup. Dort wurden wir freudig von der Bauernhofpädagogin Marina Wilken erwartet und durften den ganzen Hof erkunden. Natürlich mussten wir auch richtig mit anpacken. Besonders in Erinnerung blieb uns das Rumtoben im Heu sowie das Streicheln der Kälber. Das Füttern und das Fegen im Kuhstall hat uns richtig durstig und hungrig gemacht, zur Stärkung gab es ein Picknick auf dem Hofspielplatz. Der Vormittag war für uns sehr aufregend und es hat uns sehr viel Spaß gemacht.

Text und Foto: Katrin Schomakers/Heilpädagogischer Kindergarten Sögel



**Fortbildung Kinästhetik im Haus Vosseberg:
Menschen bewegen, aber
bitte nicht tragen**

Papenburg. Der Dienst in einer Wohneinrichtung für Menschen mit höherem Pflege- und Förderbedarf stellt Mitarbeiter vor ganz besondere Herausforderungen. Daher ist die zentrale Frage mehr als berechtigt, ob es klare Handlungsmuster oder clevere Handgriffe zur Erleichterung der täglichen Herausforderungen gibt.

Die Kinästhetiktrainerin Hildegard Kocks hatte bei der Fortbildung im Haus Vosseberg eine klare Kernbotschaft: Menschen bewegen ja, tragen aber mit einem klaren nein. Im Rahmen eines Kinästhetik-Tages-Seminars zeigte sie viele Möglichkeiten der Mobilisation auf. Allerdings sind die von Bewohner zu Bewohner entsprechend ihrer individuellen Situation unterschiedlich anzuwenden. „Es geht darum Bewegungsressourcen von Menschen mit Behinderungen zu erkennen und zu fördern und natürlich auch darum, die körperliche Gesundheit von Pflegenden zu erhalten“, so die Kinästhetik-Trainerin. Im ersten Teil der Fortbildung stand die eigene Körperwahrnehmung der Fachkräfte im Mittelpunkt.

Denn der Fokus sollte auf die Situation der Bewohner mit ihren Beeinträchtigungen gelegt werden. In den anschließenden Unterrichtseinheiten lernten die Teilnehmer Möglichkeiten kennen, Bewohner zu mehr Bewegung anzuleiten. In alltäglichen Situationen, beispielsweise beim Umlagern



im Bett, beim Transfer oder der Pflege gibt es nach ihren Worten kinästhetische Möglichkeiten. Da jeder Bewohner und jede Situation jedoch unterschiedlich sei, müsse jeder Handlungsschritt beim Pflegeprozess kurz überlegt werden, bevor er dann in die Tat umgesetzt werden könne.

„Die Pflegestandards werden kontinuierlich weiterentwickelt. Daher ist es gut und richtig, dass wir unsere Arbeit an den neuesten Entwicklungen ausrichten und auch präventiv zum Wohl unserer Mitarbeiter tätig werden“, freute sich Christiane Kämmerling. Sie ist als Pflegefachkraft im St. Lukas-Heim für die Begleitung und Weiterentwicklungen von Pflegeprozessen zuständig. An der Fortbildung nahmen auch Mitarbeiter der Außenstandorte aus Dörpen und Sögel teil. Aktuell leben im Haus Vosseberg und den Außenstandorten 120 Menschen mit erhöhtem Förder- und Betreuungsbedarf. Mehr dazu im Videoportal von Youtube:



Save the Date FED-Freizeitheft 2020

1 Heft für Alle

Tolle Preise



Piraten

Jugendtreff
Papenburg



IBIZA



**Inklusives
Zeltlager**



Heidepark
Soltau



Laserdome
Leer



Neue
Seniorengruppe

Geschwister-Tag

Noch vor Weihnachten gehen die Hefte in Druck, Anfang Januar haltet ihr sie in Händen!



	Die Amigos	
	St. Lukas-Heim – Familienentlastender Dienst	

Gasthauskanal 3, 26871 Papenburg | Kirchstraße 31, 26789 Leer | Untenende 63, 26817 Rhaderfehn | Schlossalle 8, 49751 Sögel

Foto: Die Amigos



Musikalisches Wochenende mit den Amigos für Erwachsene

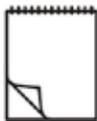


Foto: Die Amigos

Die legendären Schlagerstars „Die Amigos“ gehen auf Jubiläumstour „50 Jahre Amigos“! Und wir sind live dabei!

Am Freitag stimmen wir uns zusammen in der FED-Wohnung ein. Am Samstag tanzen wir in der Stadthalle in Papenburg, singen die modernen Lieder mit und schunkeln zu gefühlvollen Schlagern.

Am Sonntag lassen wir das Wochenende bei einem ausgiebigen Frühstück ausklingen.



**Freitag, 07. Februar
bis
Sonntag, 09. Februar**



**Eintrittskarte: 50 Euro
Abrechnung Assistenz:
18 Stunden über Pflegekasse
Selbstzahler: 234 Euro**



**Übernachtung in
Der FED-Wohnung im Eschweg
In Papenburg**



Ein Anmeldeformular findet ihr in diesem Lukas-Boten. Meldet Euch bitte bis Anfang Januar bei uns an.
Bei Rückfragen: Kerstin Sackarendt-Schnieders: 04961-925361
Familienentlastender Dienst, Gasthauskanal 3, 26871 Papenburg

Die Bowlinggruppe des FEDs in Aktion

Werlte. Wie viele Kegel treffe ich? Das ist die Frage, die sich 5 junge Erwachsene an jedem dritten Mittwoch im Monat stellen. Mit viel Vorfreude betreten die Teilnehmer*innen das Bowlingcenter in Werlte. Bowlingschuhe anziehen, Getränke bestellen und schon ging es los. Eine Bowlingkugel aus dem Ständer nehmen, zielen und mit viel Schwung die Kugel zum Rollen bringen. Spannung baut sich auf. Treffe ich alle Kegel? Wie viele Kegel treffe ich? Die Bowlingkugel rollt Richtung Ziel und plötzlich fallen alle Kegel um – ein Strike! Auf dem Bildschirm über der Bowlingbahn erscheint ein tanzender Bär und freut sich mit allen Teilnehmern der Gruppe. Nachdem dann zwei Stunden gebowlt wurde, darf sich jeder Teilnehmer der Gruppe auf der Speisekarte etwas zum Essen aussuchen. Dieses wird dann liebevoll von den Mitarbeitern des Bowlingcenters zubereitet und uns an den Tisch gebracht. „ Ich freue mich schon auf das nächste Mal “ oder „ Können wir morgen nochmal bowlen? “ sind Aussagen der Teilnehmer, wenn sie gestärkt und mit guter Laune von ihren Angehörigen wieder abgeholt werden.



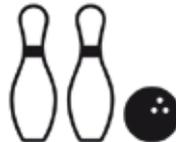
Bild und Text: Rika Kröger, Familienentlastender Dienst

	Ausschreibung Freizeitangebot	
	St. Lukas-Heim – Familientlastender Dienst	

Gasthauskanal 3, 26871 Papenburg | Kirchstraße 31, 26789 Leer | Untenende 63, 26817 Rhaderfehn | Schlossalle 8, 49751 Sögel

Freizeitangebot für Erwachsene:

Bowlinggruppe



Wir bieten ein Mal im Monat einen Bowlingabend an, wer Lust hat dabei zu sein, bitte melden!!!



Das Angebot ist barrierefrei



**Beginn: einmal im Monat
mittwochs**



**Uhrzeit:
17:00 Uhr - 20:00 Uhr**



**Adresse: Raddeweg 1, Werlte /
Wehm**



**Gruppen-Leitung:
Rika Kröger**



**Abrechnung: 3 Stunden pro Termin über die Pflege-Kasse
(19,50€ pro Stunde)**

Pro Termin werden 10 Euro für die Gruppen-Kasse eingesammelt



**Bei Fragen: Wenden Sie sich gern an Kerstin Sackarendt-Schnieders.
Telefon-Nummer: 04961-925361 oder 0152-56461522**

✂-----
Anmeldung für die Bowlinggruppe (bitte zurück an den FED Sögel bis zum 15.01.2020)

Vorname / Nachname: _____ geb. _____

Adresse: _____ Telefon _____

Schule/ Arbeit: _____

Ich bekomme Pflege-Leistungen Nein Ja, Pflege-Grad: __
Name / Ort der Pflege-Kasse _____

Ich bin Rollstuhlfahrer

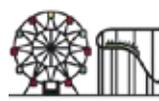
Abrechnen über: Verhinderungspflege §39 SGB XI
 Entlastungsleistungen § 45b SGB XI
 Umwandlung Kurzzeitpflege §42 SGB XI in stundenweise Verhinderungspflege
(erst nutzbar, wenn Verhinderungspflege verbraucht ist)



Freizeiten des Familienentlastenden Dienstes (FED) ab 2020

Wochenende am Eschweg: Winterzauber 
Zeugnisferien
 31.01.-03.02.2020  für Kinder 

Wochenende am Eschweg: Die AMIGOS live 
 07.02.-09.02.2020  für Erwachsene 

Wochenende am Eschweg: Freizeitpark 
 06.03.-08.03.2020  für Kinder 

Freizeit am Eschweg: Action 
Osterferien
 04.04.-08.04.2020  für Kinder 

Ostern auf Norderney 
 09.04.-13.04.2020  für Erwachsene 

Freizeit am Eschweg: Tanz in den Mai 
 30.04.-03.05.2020  für Kinder 

Inklusive Angebote des FED

Alle Angebote sind mit FED-Assistenz möglich. Die Abrechnung erfolgt über die Pflegekasse.

 **Sing my Song- Singnachmittag mit Didi Spatz**
 Samstag, 01. Februar 2020, 15:30-19:30 Uhr  für Erwachsene 
 VHS Papenburg, Saal  20 Euro

 **Geschwister-Tag: Thema: Piraten**
 Samstag, 14. März 2020, 10-16 Uhr  für Geschwister-Kinder 
 FED-Freizeitraum
 Eschweg 6, Papenburg  15 Euro

Anmeldungen über den Anmelde-Bogen möglich!

Zelten in der Natur
 15.05.-17.05.2020  für Jugendliche/junge Erwachsene 

Fahrt zum Musical   22.05.- 24.05.2020  für Erwachsene 

Reit-Freizeit auf Hof Schatteburg   *Pfingsten*
29.05.- 02.06.2020  für Kinder 

Wochenende am Eschweg: Freilicht-Bühne   19.06.- 21.06.2020  für Kinder 

Wochenende am Eschweg: Ausflug ans Meer   *Sommerferien*
17.07.- 19.07.2020  für Kinder 

Sommer in Neuharlingersiel   24.07.- 28.07.2020  für Erwachsene 

Urlaub in Holland (1)   *Sommerferien*
31.07.-04.08.2020  für Erwachsene 

Urlaub in Holland (2)   *Sommerferien*
05.08.- 09.08.2020  für Erwachsene 

Zeltlager in Surwold  *Sommerferien*
09.08.- 14.08.2020  für Kinder 

Spaß in Holland   *Sommerferien*
10.08.- 14.08.2020  für Kinder 

Action auf Ameland  *Sommerferien*
15.08.- 23.08.2020  für Kinder 

Anmeldungen über den Anmelde-Bogen möglich!

Anmeldung FED Freizeitangebote

Vorname und Nachname, Geburtsdatum: _____

Straße und Hausnummer: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Telefon (für Rückfragen): _____

Name der Arbeitsstelle: _____

Name der Schule: _____

Ich bekomme Pflegeleistungen: Nein Ja Pflegegrad _____

Name und Ort der Pflegekasse: _____

Ich habe einen Schwerbehindertenausweis: nein ____% B H G aG

Ich bin Rollstuhlfahrer: Bei Freizeiten: Pflegebett wird dringend benötigt

Geschwisterkind? Ein Geschwisterkind nimmt an folgender Freizeit teil:

Name des Angebotes: _____

Vor- und Nachname _____

Geburtsdatum: des Geschwisterkindes _____

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgenden Freizeitangeboten des FED an:

Nr.	Titel

Abrechnen möchten wir über:

- Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
- Entlastungsleistungen nach § 45b SGB XI (125 Euro monatlich)
- Umwandlung der Kurzzeitpflege in stundenweise Verhinderungspflege §42 (806 Euro)
Das ist erst möglich, wenn das Kontingent der Verhinderungspflege verbraucht wurde.

Bei Freizeiten in FED-Wohnungen:

- Kurzzeitpflege nach §42 SGB XI
Das muss vom Versicherten extra beantragt werden!

Datum und Unterschrift

*„Legt alles still in Gottes Hände,
das Glück, den Schmerz, den Anfang und das Ende.“*

Mit traurigem Herzen nehmen wir Abschied von

Maggy Frohwein (26.11.18), Tagesbildungsstätte
**Sascha Lammers (22.12.18), Wohnhaus für junge Erwachsene
und Caritas-Werkstatt Papenburg**
Gudrun Schoolmann (02.02.19), Haus Vosseberg
Schwester M. Trudgera (06.03.19), ehemals Fördergruppe Haus Vosseberg
Monika Büter (25.04.19), ehemals Fachschule für Heilerziehungspflege
Schwester Engeltraud (03.07.19), ehemals Haus Vosseberg
Katharina Wedel (09.07.19), Familientlastender Dienst
Tanja Otten (26.07.19), Familientlastender Dienst
Anton Bültena (08.08.19), Betrieb für Lohnfertigung
Rabea Bloem (25.08.19), Wohnassistenz
Frank Werth (27.08.19), Haus Vosseberg
**Laura Stressler (02.09.19), Caritas-Werkstatt Dörpen, Tagesförderstätte,
Familientlastender Dienst**
Franziska Harms (01.10.19), Caritas-Werkstatt Papenburg
Dieter Löning (02.10.19), Caritas-Werkstatt Papenburg
Anna Jongebloed (29.10.19), St. Lukas-Heim
Thomas Schwarte (11.11.19), Haus Vosseberg und Caritas-Werkstatt Börger
Maria Borgmann (21.11.19), Caritas-Werkstatt Papenburg

*„Wir wollen nicht trauern, sondern dankbar dafür sein, dass wir sie kennenlernen
durften, denn wer heimkehrt zum Herrn, bleibt in der Gemeinschaft der
Gottesfamilie und ist nur vorausgegangen.“*



Gottesgeburt

Wenn ich zu mir komme
und das Außen loslasse,
wenn der Lärm verebbt und
die Gedanken ruhig werden,
wenn ich aus dem Reden ins Hören komme,
aus dem Tun ins Sein,
wenn ich mich stelle und
nicht länger flüchte,
dann erst kann Gott zur Welt kommen,
in mir,
durch mich,
zu den Menschen.
(Andrea Schwarz)

Ich wünsche Ihnen ein frohes
Weihnachtsfest,
Zeit zur Entspannung,
viele Glücksmomente
und Lichtblicke
in einem erfüllten neuen Jahr,
verbunden mit
einem herzlichen Dank
für die gute und vertrauensvolle
Zusammenarbeit.

Geschäftsführer

Frohe Weihnachten



BUNTE VIELFALT ⁵⁰
St. Lukas-Heim
Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH
Unterm Regenbogen – Kath. Kindertagesstätten GmbH

„Mach's wie Gott, werde Mensch“

Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit tickt mir dieser Satz von Bischof Franz Kamphaus durch den Kopf, mit dem er vor vielen Jahren eine Kurzformel für Weihnachten ausgegeben hat. Doch es bleiben immer wieder offene Fragen, zum Beispiel: Wie ist das mit dem Mensch werden?

Eine große Einrichtung der Caritas –Behindertenhilfe schreibt in ihrem Logo kurz und knapp: „Einfach Mensch sein“. Nichts gegen Menschwerdung und Menschsein, aber stimmt es wirklich, dass „Mensch sein“ so „einfach“ ist? Ich habe meine Zweifel.

Im beruflichen und privaten Alltag begegnen wir immer wieder einseitigen Interessen auf Kosten anderer: Nachlässigkeiten, die uns das tägliche Einerlei erschweren, unfreundliches, arrogantes Auftreten, das zurückstößt. Ganz zu schweigen von den großen, globalen Kämpfen und politischen Ratlosigkeit und Auseinandersetzungen, die oft ins Leere laufen.

Aber es gibt auch die andere Seite, die unsere kleine Welt und den Alltag immer wieder bewegen:

- Die Mitarbeitenden in den Caritas- Werkstätten und den zahlreichen Einrichtungen des St. Lukas-Heimes, die täglich im pflegerischen und fördernden Bereich tätig sind und alles geben.
- Die freundliche Bankangestellte, die sich im Umgang mit den Kunden den immer gleichen Fragen stellen muss.
- Der Verkäufer im Baumarkt, der sich nicht aus der Ruhe bringen lässt und dessen zugewandtes Auftreten mit Geld nicht bezahlbar ist.

Die Reihe ließe sich unzählig fortsetzen, gerade im Blick auf die großen globalen Bemühungen um Frieden.

Der erste Mensch auf dem Mond Neil Armstrong hat einmal auf die Frage, warum das Unternehmen Mondlandung so erfolgreich beendet wurde, sinngemäß geantwortet: weil so viele Menschen bereit waren, 10% mehr zu geben als sie eigentlich nötig gewesen wäre. Ich kann mir vorstellen, dass das auch für unsere Menschwerdung gilt. Mensch sein kann so gesehen also doch „einfach“ sein: „Einfach“ 10% mehr geben.

Falls uns dann einmal Mut und Energie verlässt, dann halten wir uns Mutter Teresa als Vorbild. Sie hat einmal gesagt:

„Wenn du Gutes tust, werden dich die Menschen beschuldigen, dabei selbstsüchtige Hintergedanken zu haben. Tue trotzdem Gutes.

Das Gute, das du heute getan hast, wird morgen vergessen sein. Tue trotzdem Gutes.

Ehrlichkeit und Offenheit machen dich verwundbar. Sei trotzdem ehrlich und offen.

Die Menschen bemitleiden Verlierer, doch sie folgen nur Gewinnern. Kämpfe trotzdem für ein paar von den Verlierern.

Woran du Jahre gebaut hast, das mag über Nacht zerstört werden. Baue trotzdem weiter.

Letztendlich ist dann alles eine Angelegenheit zwischen dir und Gott.

Sowieso war es nie eine Angelegenheit zwischen dir und den anderen.“

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, die „einfache“ Mensch-werdung und immer wieder Ihr „Trotzdem“ im Neuen Jahr 2020.

Herzliche Grüße

Michael Knüpper

Seelsorger bei den Caritas-Werkstätten Nördliches Emsland

Beauftragter für Inklusionsprojekte der Stadtpastoral St. Antonius

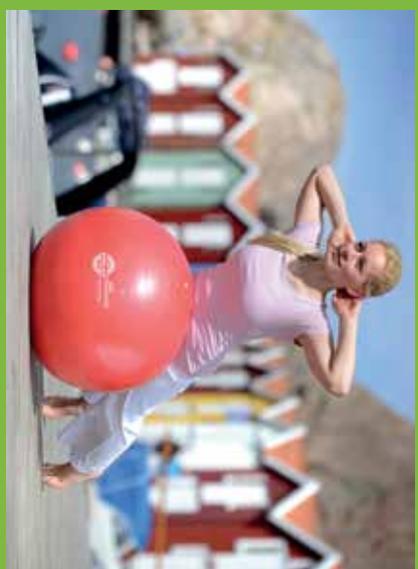


*Nur die Sache ist verloren,
die man selber aufgibt.* (Gothold Ephraim Lessing)

Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.
Vereinbaren Sie einen Termin, wir schaffen Lösungen.



**Sanitätsfachgeschäft
und Orthopädietechnik**
Gasthauskanal 2
Rehatechnik
Siemensstraße 1+3



Orthopädie- und Rehabilitationstechnik
Sanitätsfachgeschäft

Biometrik und Bionik
Innovation, Entwicklung und Versorgung



 04961 -89060-0 • www.kompetenzzentrum-kramer.de • www.ot-lancas.de